

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Anzeiger  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verlagsstelle  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 269.

Montag, 18. November 1912, abends.

65. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Preis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei 100 Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Innen-Postämter 1 Mark 70 Pfg., durch den Briefträger bei 100 Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Abgabe der Nummer des Anzeigerblattes bis vor 10 Uhr eines jeden Tages. Preis für die Kleinanzeigen 40 mm breite Zeilen 12 Pfg. (Kontopreis 12 Pfg.) Zeitraube und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Verlagsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Döhnel in Riesa.

## Städtischer Seefisch-Verkauf

Dienstag, den 19. November 1912.

Schellfisch (kopflös)	1 Pfd. 22 Pfg.
Schellfisch (großmittel)	21 "
Seelachs (kopflös)	25 "
Kabtau (kopflös)	21 "

Verkaufsstellen:

Wildpret-, Geflügel- und Fischhandlung von Clemens Bürger, Kaiser-Wilhelm-Platz 1, Fischhandlung von Marie Berchel, Arzberger, Carolstraße 5.

Firma Ernst Schäfer Nachf., Bauhofstraße 1 und Alte Schloß- und Hauptstraße, Wildpret-, Geflügel- und Fischhandlung von Richard Nischke, Niederlagstraße 6, Produktenhandlung von Paul Jähmig, Goethestraße 5 a.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 18. November 1912. Gfm.

Donnerstag, den 21. d. Mts., vorm. 10 Uhr  
sollen im Rathaus 1 Schreibisch und 1 Bücherregal gegen sofortige Bezahlung öffentlich versteigert werden.  
Riesa, den 18. November 1912.  
Der Vollstreckungsbeamte des Rates der Stadt Riesa.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 18. November 1912.

—\* Gestern nachmittag hat hier ein etwa 25- bis 30-jähriger Mensch verschiedene Personen aufgesucht und diesen ein Schriftstück vorgelegt, worin um Unterstützung für ein zu errichtendes Säuglingsheim gebeten wurde. Das Schriftstück ist mit der Unterschrift: „Bürgermeister Dr. Alfred Scheller“ versehen gewesen. Auf einer Seite der angeblichen Witzschrift sind auch Namen von hiesigen Personen verzeichnet gewesen, die angeblich für den angeführten Zweck bereits Beiträge geleistet haben sollten. Es handelt sich bei dem Unternehmen des Mannes um ein Schwindel- und Betrugsgeschäft. Herr Bürgermeister Dr. Scheller hat mit einer derartigen Sammlung niemand beauftragt und auch ein solches Zweck dienendes Schriftstück nicht unterzeichnet. Die Unterschrift auf dem von dem Schwindler vorgelegten Schriftstück ist also gefälscht gewesen. Ebenso dürften die in dem Schriftstück angeführten Namen von angeblichen Spendern gefälscht gewesen sein. Es werden diejenigen, bei welchen der Schwindler vorgesprochen hat oder ihm eine Gabe ausgehändigt haben, gebeten, sich bei der hiesigen Kriminalpolizei oder bei der Sendamerie zu melden. Auch wolle man diesen Stellen umgehend Mitteilung von etwaigen Wahrnehmungen machen, die zur Ermittlung des Schwindlers beitragen können. Dieser ist 1,65—1,70 Meter groß, von untersehrer Statur, blasse Gesichtsfarbe, hat spitze Nase, Anflug von Schnurrbart, trägt einen grau-grünen Anzug, einen grünlich-grauen weichen Hut. Er hat den Eindruck eines Kaufmanns oder Heilenden gemacht. Das Schriftstück führte er in einer blauen Aktenmappe mit sich. Auf Befragen hat er in einer Familie angegeben, er heiße Berger.

—\* Von der Elbe. Reichliche Niederschläge im Gebiet der Oberelbe hatten ein beträchtliches Steigen des Wasserpiegels zur Folge, sodaß am Donnerstag am Dresdner Pegel der diesmalige Höchststand mit 76 cm über Null vermerkt werden konnte. Seitdem ist der Wasserstand im langsamen Rückgang begriffen. Der plötzlich eintretende Wuchs erschwerte das Fortkommen der bergwärts gehenden Schiffsahrt ungemessen, weshalb der Verkehr auf der Elbe und an den hiesigen Umschlagplätzen in der zweiten Wochenhälfte merklich abstaute. In den ersten Tagen der Woche waren die Stützankünfte im Hafen ziemlich umfangreich, sodaß ständig mit allen verfügbaren Kräften gearbeitet werden mußte; nennenswerte Reserven vermochten sich indessen nicht anzusammeln. Der Getreideumschlag setzte zu Anfang der Berichtswochen ebenfalls wieder flott ein, um dann mit den knappen werdenden Anlässen einem ruhigeren Geschäftsgang Platz zu machen. Der Hauptandrang der Herbstlandungen dürfte übrigens vorüber sein, sodaß sich ein sonderlich flottes Geschäft vor der Hand kaum wieder entwickeln wird. Die Talgüterladungen sind noch wie vor umfangreich geblieben; neben Stützankünften kamen in der Berichtswochen noch Ton und Getreide zum Export zum Umschlag. Die Wagengestellung hat einstellend nichts zu wünschen übrig gelassen; dagegen scheinen sich auf dem Rangierbahnhof die schon des öfteren als unhaltbar eingetretene Zustände aufs neue eingestellt zu haben, da neuerdings wieder Klagen über Verschleppungen und Verzögerungen in der Bereitstellung von Sendungen laut geworden sind. Die Frachten konnten sich im großen und ganzen auf der Höhe der Vorwoche behaupten. Der eingetretene Wasserwuchs und die geringer werdenden Anlässe in Hamburg dürften einen weiteren Rückgang der Raten zur Folge haben, sodaß sich ein sonderlich lohnendes Geschäft bis zum Jahresabschluss kaum noch entwickeln wird.

—\* Am gestrigen Sonntag wurde in Großenhain der Sängerabend vom Sängerbund des Reichner

Landes abgehalten. 37 Vereine hatten ihre Delegierten dazu abgeschickt, u. a. auch die Männergesangsvereine „Amphion“, „Sängerkreis“, „Orpheus“, „M.-G.-V. Gröbba“ und „Vergil“. Die Versammlung wurde begrüßt von der Ortsgruppe Großenhain, die das Abische „Gott grüße dich!“ und „Deutschland, mein Vaterland“ von Reutzel zum Vortrag brachte. Der Versammlung wohnte Herr Bürgermeister Jotop bei, der in lebenswichtigen Worten die Vertreter des Bundes in Großenhain willkommen hieß und die edlen Ziele des deutschen Männergesangs in helles Licht rückte. Zu bleibendem Andenken an das in diesem Jahre in Großenhain gefeierte fünfzigjährige Jubiläum wählte der Bundesvorsitzende Herr Gotthardt Werstenberg-Lommach die Stadt Großenhain zum Ort der nächsten Tagungsfeier. Der Bundesvorsitzende Herr Dietrich ein künstlerisch ausgeformtes Ordensblatt. Aus dem Bericht des Vorsitzenden ging hervor, daß der Bund 88 Vereine mit 1135 Mitgliedern umfaßt. Aus der sehr reichhaltigen Tagesordnung sind folgende Punkte hervorgehoben und Beschlüsse von allgemeinem Interesse: Der Kostenabrechnung balanciert mit 2780,60 M., die Bundeskasse 1912 mit 6506,83 M. Im Jahre 1914 findet eine Sängerversammlung nach Nienwerda, 1916 das nächste Sängerbundesfest in Riesa statt; zu beiden Beschlüssen gab die Vertreterversammlung einstimmig ihre Zustimmung. Die Forderung des Rates und der Stadtoverordneten zu Riesa, das Bundesfest mit einem festen Beitrag von 500 M. zu unterstützen und ein etwa entstehendes Defizit bis zum Betrage von 500 M. mit diesen zu helfen, wurde mit Dank und Anerkennung entgegengenommen. Die von der Vereinigung sächsischer Sängerbünde gegebene Anregung, im Jahre 1915 ein sächsisches Sängerbundesfest in Dresden abzuhalten, fand wegen der damit festgelegten Häufung der Bundesfeste, die nunmehr 1915 in Dresden, 1916 in Riesa und 1917 in Hannover (Deutsches Bundesfest) stattfinden werden, geteilte Aufnahme. Die Rieser Vertreter sprachen sich im Interesse einer ersten Vereinsarbeit, die eine Ueberbrückung nicht verträglich, dagegen aus. Die Beschlüsse wurden hierüber ausgeführt. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahmen interne Bundesangelegenheiten ein. Schließlich wurde der Bundesvorstand durch Akklamation wiedergewählt. Die auf vormittags 11 Uhr angelegte Versammlung fand abends nach 7 Uhr ihr Ende.

—\* Am kommenden Dinstag und Totensonntag sind in Riesa alle Geschäfte mit Ausnahme der Milch- und Grünwarengeschäfte, Bäckereien und Fleischerien, geschlossen.

—\* Dienstag, den 19. November, spricht der Generalsekretär des Vereins für das Deutschtum im Ausland, Herr H. Geiser-Berlin, im Saale des Gesellschaftshauses über Deutschtum in Oesterreich und Balkankrieg. Herr Geiser ist als hervorragender Redner bekannt, und sein Thema ist hochaktuell. Alle national gesinnten Damen und Herren, auch Nichtmitglieder des Vereins, und auch solche, die grundsätzlich keinem Verein mehr beitreten möchten, sind herzlich willkommen. Denn der Verein bezieht nicht nur die Sammlung von Geldern für Unterstützungsarbeiten, sondern will vor allem auch das Interesse für im Auslande geführte, wichtige nationale Werte und Güter wecken und fördern. Siehe auch Inserat in heutiger Nr.

—\* Ein hiesiger junger Mann hat ein Sparbuch über 83 Mark, das sein Vater für eine fremde Person in Verwahrung hatte, gestohlen und ist, nachdem er den Betrag abgehoben hatte, flüchtig geworden.

—\* Das Rgl. Sächs. Landesversicherungsamt hat über Betriebsunfälle in Fabrikbetrieben pp. eine interessante prinzipielle Entscheidung getroffen. Ein Brauereiarbeiter erlitt im Betriebe einen Schlaganfall, dessen Folgen er am gleichen Tage verstarb. Seine Witwe hat von der Berufsgenossenschaft Sterbegeld und Witwenrente gefordert. Die Berufsgenossenschaft hat dieses Ver-

langen abgelehnt. Die Berufung der Witwe ist durch die Entscheidung des Schiedsgerichts verworfen worden. Dem hiergegen eingelegten Rekurs hat das Landesversicherungsamt mit folgender Begründung stattgegeben: Daß es sich bei dem Schlaganfall des Arbeiters um eine Gesundheitsbeschädigung infolge eines plötzlichen Ereignisses gehandelt habe, erscheine nicht zweifelhaft. Selbstverständlich würde eine anbauende allgemeine große Hitze auf das Körperbefinden des Menschen ungünstig einwirken und ihn zu einem Schlaganfall immer mehr disponieren. Das ändere aber daran nichts, daß, wenn hohe Temperatur, Anstrengung bei solcher und körperliche Disposition zu einem Schlaganfall führen, der vielleicht nicht eingetreten wäre, hätte der Arbeiter nicht vorher schon Tage lang durch die Hitze gelitten, nicht die allmähliche Entwicklung einer zum Tode führenden Krankheit, sondern der plötzliche Einfluß der Hitze auf einen schon vorher geschwächten Körper vorliege, wobei es völlig gleichgültig sei, ob diese Schwächung ihren Grund in der Ermattung infolge einer längeren Zeit hindurch herrschenden hohen Sommertemperatur oder in sonstigen Umständen gehabt habe. Ebenfalls zweifelhaft könne es sein, daß der Schlaganfall mit der Leistung der Betriebsarbeit nicht außer Zusammenhang stand, daß er voraussetzungslos nicht eingetreten wäre, wenn der Arbeiter wegen der herrschenden Hitze von der Leistung der Betriebsarbeit abgesehen hätte. Nach dem Ergebnisse der Sektion habe ein besonderes Verbleiben, das ihn der Gefahr des Schlaganfalls auch bei einer gewöhnlichen Beschäftigung des täglichen Lebens in seiner Wohnung ausgesetzt hätte, nicht vorgelegen, wie denn auch der Verstorbene seit dem Frühjahr 1905 durch keine Krankheit an der Verrichtung seiner Betriebsarbeit gehindert worden sei. Er bot nur infolge seines Alters, seiner vielleicht mangelhaften körperlichen Beschaffenheit und des vorausgegangenen, wahrscheinlich auf die Sommerhitze zurückzuführenden Unwohlseins dem weiteren Einflusse der Hitze, unter der er seine Betriebsarbeit zu verrichten hatte, weniger Widerstand. Dieser Einfluß sei es, der den Schlaganfall und damit seinen Tod verurteilte. Trete bei einem Arbeiter infolge der körperlichen Anstrengung in Verbindung mit der Hitze, die durch den Betrieb und die Betriebs-einrichtungen als unvermeidliche Begleitung der Berufsarbeit geschaffen werde, etwa der Reflexhitze, eine Gehirnblutung, ein Schlaganfall oder ein ähnliches, den bisherigen Gesundheitszustand plötzlich veränderndes Ereignis ein, so liege ein mit dem Betrieb in ursächlichem Zusammenhang stehender, bestimmter, zeitlich feststehender Vorgang mit Vorwiegend bestimmter Wirkung als seiner Folge, also ein Betriebsunfall vor. Im vorliegenden Falle spiege sich die Frage darauf zu, ob der Umstand, daß die mit dem Betrieb verbundene Hitze durch die allgemein herrschende hohe Temperatur erheblich gesteigert war, und daß ohne diese Steigerung, was hier zuträfe, das schädigende Ereignis annehmbarerweise nicht eingetreten wäre, die Annahme eines Betriebsunfalls ausschließen. Als entscheidend sei anzusehen, ob die Art oder der Ort der Betriebsarbeit wesentlich dazu beigetragen habe, die natürliche große Hitze nach deren Einwirkung auf den Körper noch zu steigern. Daß das hier der Fall war, ergebe sich schon aus der Feststellung der Tatsache, daß die natürliche Hitze allein das schädigende Ereignis nicht hervorgerufen haben würde. Beides, die Hitze durch die Betriebs-einrichtungen und die natürliche Hitze waren ursächlich und wirkten zu dem Eintreten des Erfolges zusammen.

—\* Vor der fünften Strafkammer des Dresdner Rgl. Landgerichts hatte sich gestern nachmittag der Arbeiter O. W. aus Gröbba wegen Bedrohung und gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der noch nicht bestrafte Angeklagte wohnt in Riesa, er ist 30 Jahre alt, verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Er lebt jetzt mit seiner Frau in Scheidung. Es wird ihm zur Last ge-

legt, in diese während der Nacht zum 1. September d. J. in seiner Wohnung seine Ehefrau mit Begehung des Totschlages tötet, sowie am frühen Morgen des 2. September am Eisenbahnsteig bei der Rangierbahn in Ordo seine Ehefrau mit einem großen, niedrigen Tischmesser in die rechte Brustseite gestochen und hierdurch erheblich an der Gesundheit beschädigt zu haben. Der Angeklagte wird als ein sehr effizienter und schlagfertiger Mensch geschildert. Er legte gegen seine Ehefrau den Vorwurf der ehelichen Untreue. Die Frau bestreitet, sich dieser schuldig gemacht zu haben. In dem ersten Falle hat der Angeklagte seine Ehefrau an den Hals gefaßt, ein Messer ihr vor die Kehle gehalten, Drohreden geführt und erst, als die Kinder anfangen zu schreien, seine Ehefrau losgelassen. Als an jenem Morgen der Angeklagte seiner Ehefrau nachgesehen war und ihr auf offener Straße den Messerhieb beigebracht hatte, wurde der Frau die erste Hilfe durch einen Bahnbeamten zuteil, sie wurde dann durch den Kriminalschuttmann Begold nach ihrer Wohnung und von dort nach erfolgter ärztlicher Untersuchung nach dem Kaiser Krankenhaus gebracht. Er hat sich sofort nach der Tat selbst der Polizei gestellt. Nach dem Gutachten des ärztlichen Sachverständigen hat die bedauernswerte Frau eine tiefe Schultwunde unterhalb der rechten Rippe erhalten. Die Wundwunde sei nicht lebensgefährlich, die Lunge ist nicht verletzt worden. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme wurde der Angeklagte für schuldig erkannt und deshalb zu einer 1½jährigen Gefängnisstrafe verurteilt; 2 Monate Gefängnis gelten als verbüßt.

Die Gewinnliste der Waren-Verlosung der Erzgebirgischen Ausstellung zu Freiberg liegt in der Expedition d. Bl. zur gefl. Einsichtnahme aus.

Ueber: „Keine blühende Landwirtschaft ohne Einklang zwischen Ackerbau und Viehzucht“ wird Herr Professor Dr. Kranz in Döbeln in der von der Oekonomischen Gesellschaft im Königreiche Sachsen für Freitag, den 22. November 1912, nachmittags 4 Uhr in der Deutschen Schänke zu den „Drei Raben“ in Dresden-K., Marienstraße Nr. 20, welcher Saal, angelegten Gesellschaftsversammlung einen Vortrag halten. Hierzu haben auch Nichtmitglieder kostenlos Zutritt, sofern sie bis zum 22. November d. J. S. mittags 12 Uhr in der Geschäftsstelle der Oekonomischen Gesellschaft in Dresden-K., Mittelhauptstraße 28, p. Eintrittskarten entnehmen. Am Eingange des Vortragssaales werden solche von nachmittags 1/4 Uhr zum Preise von 50 Pfg. pro Stück verabreicht.

Der Landesaussschuß des Landesverbandes Sächsischer Feuerwehren hielt gestern wie der „Dresdn. Anz.“ berichtet, in Dresden eine längere Sitzung ab. Die Gemeindeversicherungsverbände Leipzig und Dresden, die für die Unfall-, die Haftpflicht- und die Pferdeversicherung der Feuerwehren großes Interesse bezeugen und eine sehr vorteilhafte Versicherungsgesellschaft dieser Art bieten, haben zu der Versicherungsgesellschaft des Landesfeuerwehverbandes verschiedene Ergänzungen gegeben, die beachtlich befanden wurden. Ferner beschloß sich der Landesaussschuß wiederholt mit den Leitenden zur Bekämpfung der Waldbrände. Diese Leitenden sollen u. a. auch im nächsten Bericht des Sächsischen Forstvereins im Anschluß an die entsprechenden Vorträge auf dessen Tagung in Plauen aufgenommen werden. Eine Amtshauptmannschaft hatte die Oberbehörde darauf aufmerksam gemacht, daß der zweite Leitsch, wonach bei Waldbränden der anwesende oberste Forstbeamte oder höchste Feuerwehrefführer das Kommando haben soll, gestrichen werden möchte in Rücksicht auf die bestehende gesetzliche Bestimmung, nach der der Bürgermeister, der Gemeindevorstand oder der Gutsvorsteher beziehungsweise deren beauftragter Vertreter das Kommando bei Bränden zu führen hat. Der Landesaussschuß beschloß, dem Verlangen auf Streichung dieses Leitsatzes nicht stattzugeben mit der Begründung, daß die eigenartigen Verhältnisse bei Waldbränden ihn vollauf rechtfertigen und daß auch das königliche Finanzministerium sich dahin geäußert hat, daß jene Leitsätze die schon oft erprobte Möglichkeit der Feuerwehren bei Waldbränden noch wirksamer machen werden. Um aber Veräumnisse vorzubeugen, soll den Leitenden ein erklärender Satz angefügt werden, wonach die gesetzlichen Bestimmungen über die Oberleitung bei Bränden geschützt werden. Ein sehr beachtliches Feuerweschutmerblatt, das sich auf dem Gedanken aufbaut, daß die Feuerverhütung eine wichtigere Aufgabe ist, als die Löschung entstandener Brände, wird in nächster Zeit durch den Landesverband sächsischer Feuerwehren die Wege weiter Verbreitung in Sachsen finden, soweit diese Aufgabe nicht den Gemeinden zukommt. Das Merkblatt, das auch für Kinder verständlich ist, stammt von dem Sachverständigen Raug (Heidelberg) und dem Hauptlehrer Volkter (Hildesheim). Seine Billigung sprach der Landesaussschuß über die noch immer hier und da zu beobachtende geist- und sinnlose Bewältigung des Feuerwehrens aus. Die Raubrität gewisser Besucher ist neuerdings sogar soweit gegangen, den Feuerwehren derartiges Zeug als Material zur Befüllung der Stimmung auf Feuerwehreffesten anzubieten. Einer Uebungsordnung für den Gebrauch der vielfach vorhandenen Schiebeleitern wird der Landesaussschuß in Zukunft sein Augenmerk ebenso eifrig zuzuwenden wie einer besseren Schulung der Rohrführer, die im Interesse der Wirksamkeit des Straßes bei der Bekämpfung des Feuers und auch der Vermeidung einer zweifachen Wasserverschwendung nötig ist. Sodann berichtigte Kammerat Reiche (Bauhen) über den zehnten Deutschen Samaritertag vom 20. bis 22. September in Hamburg und machte hierbei u. a. die interessante Mitteilung, daß sich die ärztliche Wissenschaft neuerdings von der antiseptischen Wundbehandlung abwendet und vor allen Dingen verlangt, daß die Wunde in Ruhe gehalten wird. Schließlich wurde noch über einen neuen Motorrententyp für weniger bemittelte Gemeinden berichtet. Die übrigen Beratungsgegenstände waren interner Natur.

Der Sächsische Handelskammertag, der am 18. November im Sitzungssaal des neuen Handelskammergebäudes in Chemnitz tagte, faßte u. a. folgende Beschlüsse: Die im Sächsischen Handelskammertage vertretenen Handelskammern weisen dem Vorstande des Sächsischen Handelskammertages im Verband der Robattparvereine Deutschlands gegen die erhobenen Vorwürfe, die Handelskammern hätten die Interessen des Kleinhandelsstandes geschädigt, als völlig unbegründet zurück. Die Handelskammern stellen vielmehr fest, daß sie bisher nicht nur stets das Bestreben betätigt haben, innerhalb ihrer Zuständigkeit alle Zweige des Handels gleichmäßig zu vertreten, sondern sich auch nach wie vor hierzu innerlich berufen fühlen; sie werden diese Aufgabe auch fernerhin unter gerechter Abwägung etwa einander widersprechender Interessen erfüllen. Die Handelskammern würden in der Errichtung einer Sondervertretung für die Detailisten, wofür in Sachsen kein Bedürfnis nachgewiesen werden kann, eine völlig unnötige Zersplitterung der Kräfte und eine folgenschwere Schädigung der gemeinsamen Interessen von Handel, Industrie und Gewerbe erblicken und lehnen daher eine Aenderung der gegenwärtigen gesetzlichen Organisation des Handelsstandes ab. Bezüglich der Vereinfachung und Vereinheitlichung der sächsischen Staatsbahnverwaltung wurde folgender Beschlus antrag der Handelskammer Chemnitz angenommen: „Zur Frage einer Aenderung der Organisation der sächsischen Staatsbahnverwaltung, wie sie insbesondere in dem am 25. November 1909 vom Abgeordneten Dr. Niehammer in der Zweiten Ständekammer gestellten Antrag zum Ausdruck gekommen ist, nimmt der Sächsische Handelskammertag folgende Stellung ein: Die Unterstellung der Verkehrsangelegenheiten unter das Finanzministerium vermag heute den Anforderungen des Verkehrs nicht voll zu entsprechen, da im Finanzministerium die Finanzfragen die erste Berücksichtigung erfahren werden, hinter der die Verkehrsinteressen zurücktreten müssen. Die Wichtigkeit der letzteren verlangt aber ihre Vertretung durch eine selbständige, dem Finanzministerium koordinierte Behörde in der Schaffung eines Verkehrsministeriums, wobei die finanziellen Interessen des Staates nach § 4 des Staatshaushaltsgesetzes seitens des Finanzministeriums noch die vollste und ausgiebigste Wahrung erfahren können und werden. In jedem Falle ist das Nebeneinanderbestehen der Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen und einer Finanzministerialabteilung, welcher die Vertretung der Eisenbahnangelegenheiten zugewiesen ist, eine Einrichtung, welche Ersparungen innerhalb der Verwaltungen hervorgerufen muß, die den unablässig steigenden Anforderungen des Verkehrs und den Interessen des verkehrstreibenden Publikums nachteilig sind.“

Dieziehung der Lotterien für die Königin-Carola-Gedächtnis-Stiftung wurde Sonnabend fortgesetzt. 3000 W. entfielen auf die Nr. 99377, 44884; 1000 W. auf Nr. 189224; 500 W. auf Nr. 470912, 380589, 224400, 20098, 399294, 405683; 300 W. auf Nr. 44540; 200 W. auf Nr. 122999, 371111, 391635, 224709; 100 W. auf Nr. 384589, 400088, 413040, 99155, 413796, 291506, 485834, 407363, 492588, 344142, 374009, 10048, 61094. (Ohne Gewähr.)

In der letzten und letztenziehung der 22. Kaiserjäger-Denkmal-Lotterie entfiel die Prämie von 75000 W. auf den zuletzt gezogenen Gewinn von 5 W. auf die Nummer 178207; 500 W. auf Nr. 21971, 168548, 189223; 300 W. auf Nr. 111200, 173168; 200 W. auf Nr. 34640, 62444, 85173, 178957; 100 W. auf Nr. 12429, 13321, 75041, 129251, 136634, 180388, 186619.

Wochen-Spielplan der Dresdener Königl. Hoftheater. Opernhaus. Dienstag: 2. Einsonie-Ronjet, Serie B. Solist: Fräulein Gertrude Schuler (Klavier). Mittwoch: Schloffen. Donnerstag: „Der fliegende Holländer“. Freitag: Der Wälgler als Weidmann. „Ariadne auf Naxos“. Sonnabend: „Salome“. (Salome: Gretl Warby als Gast.) Sonntag: „Tosca“. Montag: „Wenn ich König wär“. — Schauspielhaus. Dienstag: „Gabriel Schilling's Flucht“. Mittwoch: Schloffen. Donnerstag: Für die Mittwoch-Abendstunden des 20. November: „Swilkenriek“. Freitag: „Maria Magdalena“. Sonnabend: „Bellinda“. Sonntag: „Agnès Bernauer“. Montag: „Johannspiel“.

Deutewitz. In seiner Sitzung vom 10. November d. J. beschloß der Gemeinderat den Bau einer Wasserwerk-anlage, wozu unverzüglich die Arbeiten in Angriff genommen werden.

Reichen. Als die elektrische Leitung des Ortes Jessen an die Oberlandzentrale angeschlossen werden sollte, waren fünf Mann in dem Transformatorhaus anwesend. Nach der Einschaltung schloß plötzlich eine mächtige Feuer-garde empor, so daß das Haus alsbald in Flammen stand. Nur mit großer Mühe gelang es, die in dem brennenden Raume eingeschlossenen Leute zu retten.

Dresden. In der bereits gemeldeten Familien-tragödie, bei der die ganze Familie des Postsekretärs Robert Paul Kämmler den Tod fand, wird weiter berichtet: Die Leichen der Frau und ihrer Kinder wurden in ihren Betten vorgefunden. Jenseits sind Frau Kämmler und ihre unglücklichen Kinder während des Schlafes getötet worden. Der Mörder übte sich im Vorraum der Wohnung, wo auch der hartgeprüfte Vater der Frau Kämmler ein Zimmer bewohnte. Die Hausbewohner haben in der Nacht mehrere Revolverschläge vernommen, deren Wahrnehmungen aber zunächst keine besondere Bedeutung beigemessen. Im Laufe des Sonnabendvormittag erschienen Beamte der königlichen Staatsanwaltschaft und der königlichen Polizeidirektion, sowie der Gerichtsarzt am Tatorte zur Aufnahme des Leichens, wozu die vier Leichen nach dem Friedhof gebracht wurden. Als der Schwiegervater, Vorgesellener Thoma, beim Ausschauen die Leichen seiner Tochter und Enkelkinder entdeckte, hatte er in seinem Entsetzen ganz übersehen, daß ein Ortel an ihm auf dem Tisch lag. Die

Vollget fand dieses Schreiben später und beschloß, es zu lesen. Er lautet: „Bleib Vater! Ich habe eine Unvollständigkeit begangen und kann nicht weiterleben. Die Weinen nehme ich mit mir. Vergiß mich! Paul.“ Die verheiratete Wittwe, handelt es sich um einen Betrag in der Höhe des Postbeamtenlohnsummerlohn, die Kämmler vermalte, in Höhe von 380 W., dem aber ein Guthaben von 240 W. entgegenstand, so daß Kämmler der Witwe nur 140 W. schuldet, ein Betrag, den seine Verwandten sofort bedacht hätten. Dieser hat Kämmler, der sehr ehrgeizig war, sich seinen Verwandten nicht erweist. Die Familie Kämmler erfreute sich großer Beliebtheit. Eine gründliche Untersuchung durch die zuständigen Behörden wird erst volle Klarheit bringen können. Die Familie lebte in durchaus geordneten Verhältnissen. Die Ehe war sehr glücklich. Alle Bewohner des Hauses schätzten die Familie hoch und verhielten sich mit ihr. Noch an den letzten Abenden waren Hausbewohner mit Kämmler zusammen. Er war liebenswürdig und heiter, wie immer. Sein ganzes Benehmen schloß vollständig aus, daß ihn irgendetwas bedrückte hätte. Eine Unterschlagung amtlicher Gelder oder ein anderes Vergehen im Dienste liegt, wie die Oberpostdirektion mitteilt, nicht vor.

Bittau. Ein Votum der hiesigen Firma Demisch & Engler war Freitag mittag beantragt worden, ein Säckchen mit 2500 W. nach den Forderungen der Firma zu bringen. In der Nähe des Kammernberges, dicht bei der Fabrik, trat ein Unbekannter an den Boten heran, suchte ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen und warf ihm dann ein scharfes Pulver in die Augen. Darauf rief der Unbekannte den Geldbeutel an sich und flüchtete nach der Stadt zu. Nach Durchquerung mehrerer Gärten erwihte man den Flüchtling in der früheren Weberstraße. Der Räuber ist der 32jährige Weber Reinhold Wiedra aus Braunsdorf (Bezirk Jägerndorf) in Oesterreich; er wurde nach Verurteilung einer längeren Freiheitsstrafe erst am 27. September aus dem Gefängnis entlassen und war dabei landesverwiesen worden.

Bismarck. Ein Fallhühner wurde hier in der Person des etwa 50 Jahre alten Gelehrten Bederecht Nothher festgenommen. Er hatte falsche Zweimarkstücke in Umlauf gesetzt und wurde dabei auf seltener Tat erwischt. Die Stippenformen sind meist zertrümmert in der Kuchengrube seines Hauses.

Salzungen. Die Nachbarorte Arnsdorf, Schlegel, Ottendorf und Pappendorf haben gestern Anschluß an die elektrische Oberlandzentrale Ordo erhalten.

Kobemisch. Das zum Sächsischen Messingwerk (Wesinger Christian Wehner) gehörende, an der Lengenfelder Straße gelegene sogenannte Herrenhaus ist durch Feuer vernichtet worden. Der Schaden, der durch Versicherung bedeckt ist, beträgt etwa 50000 Mark. Das Feuer wurde von dem 15jährigen, aus Falkenstein gebürtigen Dienstmädchen Bergner bösartig angelegt, in der Absicht, aus dem Dienst zu kommen. Die Brandstifterin wurde verhaftet.

Rillingenberg. Unter schwerem Verdacht wurde in Rillingenberg ein am Bau der Talperrre beschäftigter Arbeiter verhaftet. Der Mann soll vor etwa drei Wochen in Krummenhain im Rheinland einen Arbeitskollegen erschossen haben. Seit dieser Zeit lebte er ständig unter falschem Namen. Vor Gericht gab er zu, daß der betreffende Arbeitskollege das Opfer einer Spielerei geworden sei.

Glauchau. Nachdem der hiesige Stadtrat sich mit der Stadt Zwickau zum Zwecke des Bezuges von dänischem Fleische in Verbindung gesetzt hat, hat unsere Schlachthofverwaltung jetzt von den in Zwickau geschlachteten dänischen Kindern 24 Viertel im Gesamtgewicht von 1703 Kilo übernommen und mit dem Verkauf des Fleisches begonnen. Der Preis stellt sich auf 80 bis 90 Pfg. das Pfund. Die Nachfrage ist sehr stark.

Freiberg. Der Hauptgewinn der Erzgebirgischen Ausstellung fiel an einen Landwirt aus Lammerswalde bei Sryda. Die geschmackvolle Wohnungseinrichtung fiel aber an den Unrechten: der Landwirt hatte seinen Bedarf dafür und verkaufte sie an einen Gastwirt, dessen Tochter gerade Hochzeit machen wollte und so billig zu einer fürstlichen Ausstattung kam.

Schneeberg. Bei der diesjährigen Wahlprüfung am hiesigen königl. Lehrerseminar erhielten von 28 Schulamtskandidaten in den Wissenschaften I, 1, 1b, 4 II a, 8 II, 11 II b, 2 III a, 1 III, in den Sitten erzielten sämtliche Kandidaten die Zensur I.

Kochitz. In der Nacht zum Freitag brach in der J. Reinhardt'schen Spulfabrik wieder Feuer aus, das einen erst im vorigen Jahre neu erbauten Arbeitsraum vernichtete. Es wird Brandstiftung vermutet. Schon zu wiederholten Malen entstand in der Spulfabrik Feuer, das aber zum Teil gelöscht werden konnte, ehe es größere Ausdehnung annahm.

Leipzig. Nicht weniger als 398 goldene Herren- und Damenringe, 70 goldene und silberne Uhren, sowie 8 Armbräder haben Stadtrichter erbeutet, die in der Nacht zum Donnerstag einem Goldwaren- und Uhrenladen in der Kupferstraße einen Besuch nach Kuschnichten der starken Witterung abgestattet haben. Der Wert der gestohlenen Gegenstände beträgt über 5000 Mark. Von den Dieben fehlt bis jetzt noch jede Spur. — Bei den Stadtverordnetenwahlen in der zweiten Abteilung wurden die Kandidaten des Bürgerwahlkomitees mit großer Mehrheit gewählt.

Leipzig. Savarie erlitten am Donnerstagnachmittag 2 hintereinander talwärts kommende Woldausprachen an der Leipziger Nordbahnbrücke. Sie gerieten gegen den im Strom stehenden Pfeiler der Brücke. Durch den Kuprall zerrissen die Pfeiler, selbst die Verbände der einzelnen Tafeln zerrissen und die Stämme trieben stromab bis Mittelgrund. Wegen des hohen Wasserstandes ist der Hochbetrieb von Riedgrund, Herrnsdorf und Schmilla aus eingestellt.

**Kuba-Exil.** Vom Schicksal der verfolgt wird die Familie des Inquisitor-Generals Don Juan de Matos. Erst nach der Ermordung des 12-jährigen Sohns, bald danach zog sich der Vater durch eine Schwere eines Sturzes zu und erlag der Vergiftung unter großen Qualen und jetzt nach die 21-jährige Tochter nach St. Augustin in ein Lazarett an einer Lungenerkrankung. Das Mädchen stand kurz vor der Verheiratung.

### Vermischtes.

**IX.** Wie der Sultan die Einzelheiten des Zusammenbruchs erfährt. Einen bezeichnenden Einblick in die Lage des türkischen Sultans, der, auf Nachrichten wartend, in seinem Schlosse in Konstantinopel jetzt eine Unglücksstunde nach der anderen empfangen hat, gewährt ein Vorfall, der sich am Sonntag ereignete und dem Vabtschah zum ersten Mal, wenn auch nur indirekt, die ganze Tragweite der verlorenen Schlachten und der ganzen Kammer der Flucht vor Augen führen mußte. Und es war kein türkischer Offizier, der dem Herrscher der Mäurigen von all diesen furchtbaren Einzelheiten erzählte: aus dem Munde eines Fremden, aus den Schilderungen eines Europäers mußte der Vabtschah die Details der Ereignisse erfahren, deren grobe Umrisse ihm der Drahth schon mitgeteilt hatte. Am Sonntag mittag wurde der englische Kriegsberichterstatter Alan Osler vom Sultan empfangen, denn der Herrscher wollte von dem europäischen Augenzeugen einen ungeschminkten Bericht hören. Osler war nach der Schlacht von Pulo-Burgas der Rüste zugeweiht, ritt zwei Pferde zu Schanden, telegraphierte auf dem Wege über Rumänien seine Berichte und eilte dann nach Konstantinopel, wo er von Kiamil Pascha, dem Großwesir, empfangen wurde. Der Engländer schilderte dem Großwesir die furchtbaren Szenen, die er auf der Flucht mitangesehen hatte, und die trostlose Verfassung der Flüchtlinge. Zwei Stunden später rief ein Bote den Engländer zu dem Sultan. In seinem Londoner Blatt gibt der Kriegsberichterstatter eine Schilderung dieser unerwarteten Audienz. „Um 2 Uhr mittag ging ich zum Dolmetscher-Schloß. Man führte mich sofort zum Sultan und dreiviertel Stunden lang lauschte er meinen Schilderungen der furchtbaren Bilder, die ich während meines Rittes sah. Ich sagte ihm alles, beschrieb ihm die entsetzliche Verwüstung des Landes, das ich durchritten hatte, berichtete ihm, daß jedes Dorf von seiner Bevölkerung verlassen und daß die meisten Dörfer abgebrannt seien. „Die ganze Bevölkerung, der stlichen Türkei flüchtet nach Konstantinopel“, so sagte ich zum Sultan. „Das Volk hat seine Habseligkeiten auf Ochsenkarren geladen und diese Gefährten sperren 15 und 20 Meilen weit wie ein Damm alle Straßen.“ Ich wies den Sultan daraufhin, daß Tausende von verwundeten Soldaten der Armee sich unter diese Menge von Bauern gemischt hätten und ich sagte ihm: „Alle hungern, Männer, Frauen und Kinder, denn nirgends ist Nahrung zu erlangen.“ Ich stellte seiner Majestät die dringende Notwendigkeit einer sofortigen Organisation von Hilfsleistungen vor, wenn anders diese Herden verhungerten und von der Furcht gepeinigter Leute nicht buchstäblich vor den Toren der Hauptstadt den Hungertod erleiden sollten. Der Sultan war sichtbar bedrückt, während er meinen Schilderungen lauschte. Am Schlusse der Unterredung nahm der Sultan meine Hand und dankte mir mit großer Wärme.“ Noch am Abend begannen dann die Vorbereitungen zur Einschiffung der Flüchtlinge, die nach Ägypten hinübergeschafft werden sollen, aber, so berichtet Osler, „es fehlt an Organisation. Schon jetzt umlagern die ausgehungerten Scharen die Stadt und bringen die Nacht mit sich; und wenn nicht sofort etwas geschieht, wird eine Hungersnot ohnegleichen die Folge sein. Wenn die Armee selbst nicht ernährt ist, ist es unmöglich, die Flüchtlinge zu ernähren, und ungezählte Tausende müssen dem Hunderttode anheimfallen.“

**X.** Im Granatfeuer von Stutari Ein in dem belagerten Stutari weilender englischer Arzt entrollt in einem Bericht traurige Bilder von seinem Aufenthalt in dieser von der Beschiesung heimgesuchten Stadt. „Ich sah eine Frau, die ihr Kind in den Armen trug, als eine Granate niederfiel, den Säugling in zwei Teile zerschlug und die Mutter unterhäuht ließ. Und eine andere Frau stand in der Tür des Hauses, als eine Granate über ihren Kopf in das dahinter liegende Zimmer flog, respizierte, die zwei Kinder der unglücklichen Mutter tötete und das Haus in Flammen setzte. Im Hospital erlebte man schreckliche Bilder. Und man möchte darüber verzweifeln, daß die türkischen Patienten, Männer wie Frauen — die Frauen fast immer als Opfer der in die Stadt einfallenden Granaten — sich hartnäckig weigern, eine Amputation zuzulassen. Sie ziehen den Tod vor, den sie übrigens nicht im geringsten fürchten. Die Soldaten im Hospital — ich sah etwa 150 Verwundete — sind wahre frühliche Gesellen. Ein völlig zerfetzter Unglücklicher bat mich, ihn doch ruhig sterben zu lassen, was er mit Gleichmut tun könne, da er noch am Morgen mit seinem eigenen Bajonett fünf der Feinde ins Jenseits vorausgeschickt habe. Ich bin voller Bewunderung für die türkischen Soldaten, sowohl für die Offiziere wie für die Gemeinen, und ich bin fest überzeugt, daß sie schwer verleumdet werden, wenn man ihnen Barbarei zuschreibt.“

Ein großartiges Zeugnis schweizerischer Tiefbautechnik wird die neue Werk im Arsenal von Venedig werden, mit deren Ausführung der bekannte Ingenieur Schöffle mit seinem begünstigten Etage betraut ist. Vordringend ist die Länge des ganzen Baues mit 225 Meter vorgesehen, aber eine Vergrößerung während der Bauarbeiten selbst ist sehr wahrscheinlich. Die größte Schwierigkeit dieser Arbeit lag darin, daß man die Umfassungsmauer des Arsenals gegen die Lagune zu verschieben und neuen Boden für die Werk erst gewinnen mußte. Das ist gelungen, und das neue Bassin, das 22 Meter unter dem Wasserspiegel liegt und

10 Meter breit werden soll, ist bereits bis zur Hälfte geschlossen. Der Kostenanschlag von 14 Millionen Franken für diese größte Werk Italiens, dürfte, da seit 1909 schon gearbeitet wird, erheblich überschritten werden.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 18. November 1912.

**Leipzig.** Wie beim ersten diesjährigen Wettkampfe gegen Dänemark, so haben die deutschen Farben im Fußballwettkampfe gegen Holland gestern eine Niederlage erlitten. Holland schlug Deutschland mit 3:2.

**Biel.** Der Kaiser, der am Sonnabend der Einweihung der Talpferre in Mauer in Schloß bei Wetzikon, ist heute mit Gefolge um 7 1/2 Uhr hier eingetroffen. Zur Begrüßung waren auf dem Bahnhöfe u. a. Prinz Heinrich von Preußen, die Prinzen Wilhelm und Waldemar sowie Staatssekretär v. Treppe erschienen. Der Kaiser begab sich an Bord des Linien Schiffes „Deutschland“, wo er Wohnung nahm. Die Postbesuche salutierten 33 Schuß. Das Wetter ist trübe.

**Abelade.** Heute früh um 3 Uhr rannte das Segelschiff „Diensdale“ bei der Einfahrt zum Ankerplatz ohne Posten gegen den Leuchtturm von Wanga-Schoaf. Das 80 Fuß hohe Bauwerk stürzte ein. Beide Wächter ertranken.

**Hamburg.** Der Besitzer eines Ballonkafes, der gestern morgen mit einer größeren Summe Geldes nach Hamburg kam, wurde auf dem dunklen Fluß von einem Unbekannten überfallen und durch einen Revolverbeschuss im Gesicht verletzt. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen entloß der Täter, ohne die geplante Verwundung auszuführen. — **Berlin.** An den sozialdemokratischen Friedensdemonstrationsveranstaltungen beteiligten sich gestern schätzungsweise 30 000 Personen. Die fremden Redner waren sehr vorsichtig in der Form, um der Behörde keinen Anlaß zum Einschreiten zu geben. Die Deutschen legten sich weniger Selbstbeschränkung auf. Die Versammlungen und der Umarsch der Massen nahmen im ganzen einen ruhigen Verlauf.

**Wien.** Vorgestern wurde durch die russische Polizei in Genshohau der Mörder Wladislaw Dombrowski aus Janowitz, als er verhaftet werden sollte, erschossen. Dombrowski hatte am 3. November bei einem Zusammenstoß in Oltschin im Kreise Lublinsky zwischen dem Berliner Kriminalbeamten Busdorf und dem preussischen Oberzollesnehmer Gieseler mit Schmugglern Gieseler erschossen und war seitdem verschwunden. Von der preussischen Behörde war auf seine Ergreifung eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt worden.

**Wien.** Führende Kreise aus der christlich-sozialistischen Vereinsorganisation haben sich an den national-liberalen Abgeordneten der christlich organisierten Bergleute, Hermann Vogelm, gemandt mit der Bitte, eine Intervention der national-liberalen Partei über die Gewerkschafts-Gesetzgebung im Reichstag zu veranlassen. Die Führer der christlichen Gewerkschaft nahen zu der Ansicht, daß der Wortlaut der Gesetzgebung durch den Kardinal Kopp vor ihrer Verabschiedung erst der preussischen Regierung unterbreitet werden sei und ihre Zustimmung gefunden habe.

**Wien.** Gestern fand hier eine von 5000 Personen besuchte Demonstrationssammlung gegen den Krieg statt. Es sprachen der Träger des Friedensnobelpreises S. A. Fried und einige Abgeordnete.

**Czernowitz.** Ukrainische Studenten warfen gestern nachmittag mit Steinen die Fenster des russischen Konsulats ein. Die Polizei konnte die Täter verhaften. Der Landespräsident sprach dem russischen Konsul unserwägliche sein Bedauern über den Vorfall aus.

**Paris.** Die Polizei verhaftete den Sekretär des Anarchistenverbandes Becoin, der kürzlich in einer von dieser Vereinigung einberufenen Versammlung eine Rede über Sabotage im Falle einer Mobilisierung gehalten und außerdem eine Flugchrift unter dem Titel „Anweisungen zur Sabotage der Mobilisierung“ veröffentlicht hatte. Der Verhaftete wird der Aufreizung zum Diebstahl, Totschlag und Minderungen beschuldigt.

**Madrid.** Vorgestern wurden hier und in diesen Provinzstädten aus Anlaß der Ermordung des Ministerpräsidenten Canalejas Protestversammlungen abgehalten, wobei die anarchistischen Verbände gebrandmarkt wurden.

**London.** „Morningpost“ meldet aus Washington aus guter Quelle, daß der künftige Präsident Wilson beabsichtigt, Mr. Bryan das Justizdepartement und wenn er dieses, wie zu erwarten, ablehnen werde, den Postministerposten in London anzubieten.

**Kairo.** Der ägyptische Nationalist Mahomed Wahdat, der am 26. Oktober mit einem Handkoffer voll ausführender Plakate verhaftet worden war, ist zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt worden.

### Der Balkankrieg.

**Sparta.** Seit gestern morgen ist bei Subemtal ein heftiger Kampf im Gange. Die Bulgaren sind gegen die Hügel von Tschabaltscha vorgezückt und unternehmen einen großen Angriff auf die türkische Position. Das türkische 4. Armeekorps leistete heldenmütigen Widerstand und versuchte den bulgarischen rechten Flügel im Südwesten von Tschabaltscha zurückzuschlagen. Es hält zur Stunde noch die Höhe.

**Konstantinopel.** Amtlich wird mitgeteilt: Der Generalissimus Kajim Pascha habe an das Großwesiramt ein Telegramm gerichtet, wonach der Kampf bei Tschabaltscha infolge einer Vorwärtsbewegung der bulgarischen Infanterie von der türkischen Artillerie und Infanterie morgens ausgenommen worden sei und bis eine Stunde nach Sonnenuntergang gedauert habe. Die Bulgaren hätten gegen das türkische Zentrum und den rechten Flügel vorgezückt, seien aber von der türkischen Artillerie zurückgewiesen worden. Drei bulgarische Batterien wurden zerstört.

**Konstantinopel.** Der vorgestern 3 Uhr nachmittags begonnene Kampf bei Tschabaltscha, der besonders bei Verlos und Wajub-Tschabaltscha tobte, ist mit dem Siege der Türken vorläufig beendet. Die Türken waren, unterstützt durch das Feuer der Flotte und der Geschütze, den bulgarischen linken Flügel bei Verlos unter großen Verlusten zurück. Die Türken sollen 9 Kanonen erbeutet haben. An einer anderen Stelle sollen die Bulgaren, die bei eintretender Dunkelheit in die Forts eindringen wollten, von den Türken gleichfalls geschlagen worden sein. 8 bulgarische Detachements seien gefangen genommen. Die Verluste der Bulgaren waren bereits am Nachmittag sehr groß. Der Erfolg hat die moralische Haltung der Türken gehoben. Die Kanonen der Flotte, sowohl am Marmarameer als am Schwarzen Meer war so stark, daß in einem Umkreis von 6 Stunden alle Häufer glühten. Der Südwind trug den Kanonendonner bis Konstantinopel, wo ungeheure Aufregung herrschte.

**Konstantinopel.** Die hierigen Abendblätter wissen von einem großen Siege der Türken zu berichten, welcher angeblich das Ergebnis einer großen Schlacht bei Tschabaltscha gewesen sei. Es wird gemeldet, daß der links Flügel der Bulgaren völlig vernichtet wurde und der rechte sich in einer sehr schwierigen Lage befindet. Die Türken marschieren auf Muradli. Eine bulgarische Division soll von den Türken eingeschlossen worden sein. 8000 Bulgaren wurden gefangen, 3000 der letzteren, einschließlich der Kavallerieelemente wurden nach Konstantinopel transportiert. Diese bulgarische Kanonen wurden erbeutet.

**Bukarest.** Ein Telegramm aus Monastir berichtet, daß die Griechen in dem Basse von Ardeses, 20 Kilometer von Monastir entfernt, von den Türken geschlagen worden sind. Die Griechen haben 16 Geschütze und 5 Maschinengewehre verloren nebst einer großen Menge Munition. Die griechische Armee wurde von den Türken verfolgt und hatte auf dem Rückzuge noch große Verluste, deren Zahl noch nicht bekannt ist.

Vorstehende Meldungen dürfen mit Vorsicht aufzunehmen sein.

**Konstantinopel.** Die Wertschätzerkonferenz hat beschlossen, heute um 5 Uhr früh Wairofen landen zu lassen. Eine zweite Konferenz der Wertschätzer war auf gestern 7 Uhr abends einberufen worden. Das Geschütze war gestern bis 5 Uhr nachmittags auf den Hügel bei Pera deutlich zu hören aus der Richtung von Hagemoj und Terlos. Es dauerte bereits 17 Stunden. Auch um 8 Uhr abends schien der Kampf noch nicht beendet zu sein. Der Kommandant der Truppen im Yemen, Ismet Pascha, ist zur Front abgegangen. Amtlich wird bekanntgegeben, daß in den letzten 24 Stunden 64 Cholerafälle, darunter 14 mit tödlichem Ausgange, vorgekommen sind.

**Konstantinopel.** Die auswärtigen Wairofen- Detachements, die an Land gehen sollen, werden so über die zentralen Punkte der Stadt verteilt werden, daß sie im Falle der Not unverzüglich die Hauptstraßen absperrten können. „Amiral Spaw“ wird 50 und „Aspern“ 30 Wairofen landen, die im Banderet von Galata und in der österreichisch-ungarischen Schule in Pera untergebracht werden sollen. Auf Beschluß der Wertschätzer wird sich der amerikanische Stationär zum Schutze der Einwohner nach Therapie begeben. Die „Loreley“ wird nach Heidar-Pascha gehen, um dort den Bahnhof zu schützen. Mehrere Wertschätzer sind mit Maschinengewehren ausgerüstet worden.

**Konstantinopel.** In einem Restaurant in der Nähe der Hagia-Sofia, das von den ärmeren Bevölkerungsschichten Stambul bewohnt wird, sind mehr als hundert Personen an Cholera erkrankt. Der internationale Sanitätsrat hat beschlossen, daß keine Choleraerkrankten mehr in die Stadt gebracht werden sollen. Die Kranken sollen vielmehr in den außerhalb der Stadt gelegenen Krankenhäusern versorgt werden. Ferner ist eine aus österreichischen, französischen, russischen und holländischen Sanitätsmannschaften bestehende Kommission zur Desinfektion der gefährlichsten Häuser Stambul gebildet worden.

**Saloniki.** Ueber die Explosionskatastrophe des Pulvermagazins bei Saloniki werden nur wenige sich widersprechende Mitteilungen bekannt. Die Zahl der dabei umgekommenen Soldaten, die dort untergebracht waren, wird von den Wätern auf über 300 beziffert, die der Verwundeten auf über 400, während die griechischen Soldaten nur sehr wenig Verluste hatten. Von dem Täter fehlt jede Spur, obgleich eine verdächtige Person festgenommen wurde. Kurz nach der Explosion fand man in einem türkischen Café eine 3000 Meter lange Bündelwurde, sowie Dynamit. Die Erregung in der Stadt war furchtbar. Es gelang nur mit großer Mühe, die Bevölkerung zu beruhigen.

**Konstantinopel.** Bei der türkischen Armee ist der Typhus ausgebrochen.

**Sofia.** Ein Teil der türkischen Kriegsgefangenen wird bei den im Bau befindlichen Eisenbahnlagen beschäftigt und erhält Bezahlung.

### Wetterprognose

Der R. S. Landeswetterwarte für den 19. November: Westliche Winde, Zunahme der Bewölkung, mild, zunächst noch kein erheblicher Niederschlag.

**Prima böhm. Braunkohlen**  
**Prima Britels**  
von höchster Heizkraft empfiehlt preiswert  
**Kohlenkontor Hans Ludewig.**



# Gastwirte-Versammlung.

Alle Gastwirte von Stadt und Land, auch Nichtmitglieder des Vereins, werden zu der am Donnerstag, den 21. November, nachm. 4 Uhr im Saale der Gildestraße abzuhaltenden

## Massen-Protest-Versammlung,

bis am gleichen Tage in ganz Sachsen stattfindet, eingeladen.

### Tagesordnung:

Die wichtige Lage im Gastwirtsberufe und die im Reichstag bevorstehende Abänderung des § 33 der Gewerbeordnung, sowie Annahme einer Resolution. **Was geschah in den Jahren 1906 und 1909? — Was geschah weiter? — Welche Gefahren drohen erneut?** Es ist daher Pflicht eines jeden Gastwirts, in dieser Versammlung zu erscheinen, dort wird er erfahren, wie dringend er die Zeit für unser Gewerbe ist. Nachmittags laden wir alle Kollegen zur Massenkundgebung ein. **Riesa, November 1912.**

Der Sächsische Gastwirte-Verband.  
Im Auftrage: G. Thiemig, Vorsitzender des Vereins Riessa.

**Gewerbeverein.**  
Donnerstag, den 21. November cr., von abends 8 Uhr an im Hotel zum Stern

**Familien-Abend**

bestehend aus Konzert von der Kapelle des R. S. Feld-Reg. Nr. 82 (Leitung Herr Musikmeister Sonnenberg), Theater und Ball. Hierzu werden die werthen Mitglieder nebst Angehörigen ergebenst eingeladen und um zahlreichen Besuch gebeten. Gäfte haben nur durch Karte Zutritt.  
**Der Vorstand.**

**Vereinsnachrichten**

**Sängertrupp.** Dienstag abend 7/8 Uhr Singstunde.  
**Vereinigte Militärvereine.** Von der Ortsgruppe Riessa des Vereins für das Deutschtum im Auslande sind die Kameraden zu dem Vortrage über „Deutschtum und Balkankrieg“ morgen Dienstag 8 Uhr im Gesellschaftshause eingeladen. Es wird ersucht, der Einladung recht zahlreich Folge zu geben.

**Allgemeiner Beamtenverein.** Unsere Mitglieder sind zu dem morgen Dienstag 8 Uhr im Gesellschaftshause stattfindenden Vortrage „Deutschtum und Balkankrieg“ vom S. D. V. freundlich eingeladen. Zahlreicher Besuch erwünscht.

**Gewerbe-Verein.** Die Mitglieder unseres Vereins sind von der Ortsgruppe Riessa vom S. D. V. zu dem am Dienstag, den 19. d. M. abends stattfindenden Vortrage über „Deutschtum und Balkankrieg“ eingeladen und werden um zahlreichen Besuch gebeten.

**Kaufmännischer Verein, Riessa.** Die Mitglieder des Vereins werden von dem Verein für das Deutschtum im Auslande zu dem Vortrage „Deutschtum in Oesterreich und Balkankrieg“ am Dienstag, den 19. Nov. 1912, abends 8 Uhr im Gesellschaftshause eingeladen.

**Bezirkslehrerverein Riessa.** Die Mitglieder sind von der Ortsgruppe Riessa des S. D. V. eingeladen worden zu dem morgen Dienstag abends 8 Uhr im Saale des Gesellschaftshauses stattfindenden Vortrage des Herrn Verbandssekretärs Geiser - Berlin: „Deutschtum und Balkankrieg“.

**Verein für das Deutschtum im Auslande.**  
Dienstag, den 19. Nov., abends 8 Uhr im Gesellschaftshause **Vortrag** des Herrn Generalsekretärs Geiser - Berlin über  
**„Deutschtum in Oesterreich und Balkankrieg“**  
umrahmt von Liedern des Doppelquartetts Schubertbund. Auch Nichtmitglieder, Damen und Herren, sind herzlich willkommen. **Ortsgruppe Riessa des V. D. A.**  
Prof. Dr. Göbbel

**Metropol-Theater**  
Stadt Freiberg.  
Nur 2 Tage noch:  
**Der Eid des Stefan Guller.**  
1. und 2. Teil. 7 Akte.

**Hotel „Stadt Dresden“.**  
Morgen Dienstag  
**Schlachtfest.**  
Franz Kuhner.

Meiner werthen Kundschaft zur gefl. Nachricht, daß mein Geschäft am **Dienstag** und **Lotensontag** vollständig **geschlossen** ist.  
**S. Tittel.**  
20./11. 5 U. I. Tr.-L.

Vom Verein für das Deutschtum im Auslande sind wir zu dem Dienstagabend 8 Uhr im Gesellschaftshause stattfindenden Vortrage **Deutschtum u. Balkankrieg** eingeladen worden. Wir bitten dieser Einladung recht zahlreich Folge leisten zu wollen. **Der Vorstand.**

Unsere Mitglieder sind vom S. D. V. zu dem Dienstagabend 8 Uhr im Gesellschaftshause stattfindenden Vortrage **Deutschtum u. Balkankrieg** eingeladen und werden um zahlreichen Besuch gebeten.  
**D. V.**

Samstag mittag 1/12 Uhr verschied nach kurzem, schwerem Leiden im Krankenhause zu Dresden unser lieber Sohn  
**Albin Hermann Sperlich**  
im 14. Lebensjahr, was hiermit allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt angezeigt die trauernde Familie Sperlich.  
Riessa, 18. November 1912.  
Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittag 2 Uhr von der Friedhofshalle aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
Gestern abend verschied nach kurzen schweren Leiden mein guter Vater, unser treusorgender Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Gutsbesitzer  
**Karl Otto Müllbach.**  
Um stillen Beileid bitten die trauernden Hinterlassenen.  
Unter-Reußen, den 18. Nov. 1912.  
Die Beerdigung erfolgt Donnerstag 1/12 Uhr in Strehla.

Heute nachmittag 3 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein lieber, herzenguter und treusorgender Vater, Schwager und Onkel, der Zeughauswaffenmeister, Herr  
**Robert Schellenberger**  
in seinem 59. Lebensjahre.  
Schmerzerfüllt zeigt dies hierdurch an die trauernde Witwe Pauline Schellenberger im Namen aller Hinterbliebenen.  
Riessa, den 18. November 1912.  
Die Beerdigung findet Dienstag, den 19. November, nachm. 3 Uhr auf dem Friedhofe zu Coswig i. Sa. statt.

Gestern verschied nach langem in Gehuld ertragenem Leiden im 87. Lebensjahre meine liebe Gattin, Frau  
**Christiane Röder**  
geb. Schreier.  
Dies zeigt Schmerzerfüllt an der tieftrauernde Gatte  
Ernst Röder.  
Gröb a, den 18. November.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. November, mittags 1 Uhr statt.

# Der Deutsche Luftflotten-Verein ein nationaler Verein!

Die am 3. November in Kassel tagende außerordentliche Mitgliederversammlung nahm eine Aenderung ihrer Satzungen vor, nach der der Verein für die Schaffung einer starken Deutschen Luftflotte eintreten will.

Es wurde gleichzeitig folgende Resolution an den Reichstag genehmigt:  
„Die außerordentliche Mitgliederversammlung des Deutschen Luftflotten-Vereins vom 3. November d. J. in Kassel beschließt, den Reichstag zu bitten, daß er Forderungen der verbündeten Regierungen zur Schaffung einer starken deutschen Luftflotte an Luftschiffen und Flugzeugen, sowie zum Ausbau eines Netzes von Luftschiffhäfen und Flugtappenstationen in weitestem Maße entsprechen möchte“

und von dieser Sr. Majestät dem Kaiser durch ein Guldigungstelegramm Kenntnis gegeben.  
In der darauf erfolgten Antwort ist gesagt: „Sr. Majestät wünschen den Bestrebungen des Vereins guten Erfolg und hoffen, daß die Erkenntnis der Notwendigkeit auch auf dem Gebiete des Luftschiffwesens tatkräftig voranzuschreiten in immer weitere Kreise dringt zum Segen und Schutz des deutschen Vaterlandes.“  
Diese Allerhöchste Antwort zeigt deutlicher wie alles Andere, daß der Deutsche Luftflotten-Verein auf dem richtigen Wege ist. Für alle diejenigen, welche seinen Bestrebungen bisher noch fern standen, möge dadurch ein Ansporn geschaffen sein, sich ihm anzuschließen. Es muß gelingen, unsere Wehrkraft auch in dieser neuen Waffe so zu gestalten, daß wir jedem Gegner mindestens ebenbürtig gegenüberstehen. Außerordentliche Anstrengungen sind erforderlich, um zu erreichen, was notwendig. Durch die Sammlungen der National-Flugwende hat das deutsche Volk gezeigt, daß es opferfreudig für eine große Sache eintritt. Wohlan, bleiben wir nicht auf halbem Wege stehen. Tragen wir den Gedanken, daß eine starke deutsche Luftflotte nötig ist, immer weiter hinein in alle Volkskreise. Helfen wir den Männern, welche berufen sind, an dem Ausbau der Luftflotte zu arbeiten, indem wir unser Volk aufklären über das, was not tut. Erst wenn das ganze deutsche Volk davon durchdrungen ist, daß große Mittel aufgewendet werden müssen, um den Vorsprung nachzuholen, den andere augenblicklich vor uns voraus haben, erst wenn alle in Wort und Schrift für die große Sache eintreten, erst dann werden unsere Volksvertreter freudig den Maßnahmen der Regierung zustimmen können und nicht mit den Mitteln zu geizen brauchen. Dies zu erreichen, ist das Ziel des Deutschen Luftflotten-Vereins und aller derer, die ihm angehören. Wer uns helfen will, ist uns willkommen, er trete uns bei. Keine Partei-Politik soll uns trennen. National fühlen und denken und arbeiten für des Vaterlandes Wohl und Gedeihen, das ist unsere Devise. Wer ebenso fühlt, der trete dem Deutschen Luftflotten-Verein bei, wozu angelegene Eintrittserklärung benutzt werden möge.

Dr. Karl Lang 1. Vorsitzender. **Baermann** Reichstags-Abgeordneter. **Dr. Brosien** Geh. Kommerzienrat. **B. C. Fischer** Mitmeister d. V.  
Der geschäftsführende Direktor: **von Gleditsch**, Generalmajor z. D.

## Geschäftsstelle des Deutschen Luftflotten-Vereins, Ortsgruppe Riessa Riessa, Augustastrasse 2, I.

Ich erkläre hierdurch meinen Beitritt zum Deutschen Luftflotten-Verein für 1913 und bitte mir das Vereinsblatt regelmäßig zuzusenden zu lassen. Den Jahresbeitrag von Mk. (Mindestbeitrag Mk. 3.—) sende ich an die Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt, Filiale Riessa.

Name: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_ Wohnort: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_

## Um das Schicksal des Besiegten.

DD. Als vor dem Ausbruch des Balkankrieges über die Hoffnung auf seine Vermeidbarkeit mit der Befürchtung seines Eintritts und seiner Ausartung in einen europäischen Krieg wackelte, geht er zwischen dem künftigen entschlossenen Verteidigungsmutes und hoffnungslosen Friedensbegehrens zu Ende. Vor Tagen schon suchte die Türkei um Waffenstillstand nach. Die Sieger lassen sehr auf ihre Entscheidung warten und rüsten sich, gemeinsam die Bedingungen aufzustellen, denen sich die Türkei dann „innerhalb 24 Stunden“ widerspruchslos unterwerfen soll. Man wird sich des Eindruckes der Tragik nicht erwehren können, daß ein Volk, vor dessen Angriffsgewalt einst der ganze Westen Europas zitterte, nun wie ein nicht wegen Staatsgefährlichkeit, sondern Hilflosigkeit lästiger Ausländer über Europas Grenzen abgeschoben wird. So viel verlannt nämlich schon über die Forderungen der Sieger, daß sie der Türkei keinen europäischen Landbesitz mehr gönnen wollen. Die innere Berechtigung und Notwendigkeit dieser Forderung ist, wenn die europäische Stellung der Türkei völlig beseitigt werden soll, unbestreitbar. Ob sie aber von den Großmächten anerkannt und unterstützt werden wird, ob die verbündeten Balkanstaaten in der Lage sind, sie durchzusetzen, ist ein Geheimnis, das die nächsten Tage erst enthüllen werden.

Kunzblidlich scheint es, als sei die Türkei verzweifelter als ihre Lage es ist. Der hohe Mut, mit dem Sultan und seine Geliebten, man könne sie wohl in ihren Gemächern lässig, aber nicht freiwillige Preisgabe Konstantinopels von ihnen erwarten, ist fast unmännlicher Verzweiflung gewichen. Nicht mehr von Kampf bis zum Neuesten, von heiligem Krieg; Cholera und Typhus mit der hinter ihnen lauernden Gefahr von Empörung der verzweifelten Bevölkerung haben dieses Entgegen in die Mienen der türkischen Staatsmänner gegraben. Weder die unerschütterte Tapferkeit der Befehlshaber von Sturak, Monastir und Adrianopel, noch die bisherige Erfolglosigkeit der bulgarisch-serbischen Belagerungstarnie vor der Thakalidhahallie vermögen ihnen neuen Mut einzuflößen, oder die Hoffnung zu erhalten, daß ihre Kraft wenigstens zur Erzwingung eines ehrenvollen Friedens ausreicht. Dabei mehren sich die Anzeichen, daß auch die Sieger am Ende ihrer Kraft angelangt sind, Sieger und Besiegte sich gleich atemlos gegenüberlegen, wenn nicht die ersten den Rest ihrer Kraft außerdem noch in Strenge mit sich selber verzeihen. Es wird berichtet von Streitigkeiten zwischen Bulgaren und Griechen, zwischen Serbien und Bulgarien, und diejenigen, die den Krieg der Balkanstaaten untereinander als Ende des gemeinsamen Krieges gegen die Türkei prophezeiten, spizen die Ohren.

Unter diesen Umständen ist es gar nicht ausgeschlossen, daß der Türkei ein letztes Heil wieder von Europas Großmächten kommt. Die Hoffnung darauf haben die Väter der Geschichte des Osmanenreichs auch noch nicht aufgegeben, nur daß sie ihre Erfüllung nicht von dem ganzen europäischen Kongress, sondern den Mächten der Tripelentente erwarten. Ihnen haben sie nach einer allerdings unbestimmten Meldung genauere Vorschläge für die Bedingungen eines Friedensschlusses unterbreitet, und es ist bezeichnend, daß dieselben eigentlich den Döwananteil des Sieges der Balkanstaaten den westeuropäischen Großmächten anbieten. Den ersten bietet die Türkei nur wenig an: Griechenland Aetia gegen die Rückgabe von Saloniki, Serbien freie Durchfahrt nach Rawallo am Megälischen Meer, Montenegro

den Hafen San Giovanni di Medua, Bulgarien und allen Siegern zusammen — die Autonomie Mazedoniens; Albanien soll ebenfalls volle Autonomie unter einem türkischen Prinzen erhalten. Die Mächte der Tripelentente dagegen sollen erhalten: England die Subadel auf Aetia, Frankreich Belotlegien in Syrien, Rußland eine „Antente“ in Kleinasien und Kurdistan. Das ist so gut wie alles, was diese Mächte bisher an Wünschen geäußert haben. Wie leicht werden sie sich bemühen, den Preis zu gewinnen und die verbündeten Balkanstaaten zu erheblicher Geradstimmung ihres Siegesbewußtseins zu zwingen. Jedenfalls beweist die Türkei bei dieser Eröffnung des diplomatischen Krieges größeres taktisches Geschick als im militärischen Ringen. Nur wird es jetzt hohe Zeit, auch nach der Stellung des Dreibundes zum Schicksal des Besiegten zu fragen und nach seinem Anteil an dessen Opfern.

## Der Balkankrieg.

### Das Einvernehmen unter den Großmächten.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt in ihrer Wochenrundschau: Die Bewahrung des Einvernehmens unter den Großmächten, die für eine gemeinsame Lösung der im Orient zu regelnden Fragen notwendig ist, hat während der abgelaufenen Woche in mehreren Kundgebungen berufene Fürsprecher gefunden. Auf dem Lord Mayors-Bankett in der Londoner Guildhall wies der britische Premierminister Asquith auf das enge und aufrichtige Zusammenwirken der Mächte hin, das seinen Zweck, den Kriegsschauplatz zu begrenzen, bisher erfüllt habe und weiter erfüllt werde. Mit der gleichen Zuversicht äußerte sich der französische Ministerpräsident Poincaré auf dem Bankett des republikanischen Komitees für Handel und Industrie in Paris über die Arbeit der Großmächte zur Aufrechterhaltung des europäischen Friedens. Die russischen Staatsmänner haben sich wiederholt gegen Falschmeldungen gewendet, worin ihnen eine Sonderpolitik außerhalb des europäischen Kongresses zugesprochen wurde. Die Hoffnung ist berechtigt, daß etwaige Erwartungen auf ein Auseinanderfallen Europas in zwei Lager sich nicht verwirklichen werden.

Gegenüber einer amtlichen Belgrader Meldung, der zufolge Italien die österreichische Demarche nicht unterstützt hätte, stellt die Mehrzahl der Wiener Blätter fest, daß diese Meldung wohl dem Wunsch Serbiens, aber nicht den Tatsachen entspreche.

Die offiziöse Petersburger Kossija schreibt: In Privatmeldungen der Romoje Wremija aus London und Paris heißt es, der Minister des Aussenwesens Sazonow habe von einer Unterstützung der serbischen Ansprüche auf einen Hafen an der Adria unter dem Einfluß einer Unterredung mit dem deutschen Botschafter Grafen Pourtales Abstand genommen. Dieser habe erklärt, daß Deutschland im Falle eines Zusammenstoßes zwischen Rußland und Österreich infolge Frage Desterreich unterstützen würde. Durch die Verbreitung solcher ungerichteten Gerüchte bezweckt die Zeitung augenscheinlich die Autorität der russischen Regierung in den Augen der öffentlichen Meinung zu diskreditieren. Es wäre wichtig, Deutschland Schritte zuzuschreiben, welche den in Petersburg und Berlin in gleicher Weise angestrebten guten Beziehungen einen unausbleiblichen Schaden zufügen würden. Was die Haltung andrückt, die Rußland hinsichtlich der mit der Liquidation des Krieges verbundenen Einzelfragen einzunehmen für nötig be-

finden wird, so hat die russische Regierung entgegen den Behauptungen nicht maßgebender Persönlichkeiten die Freiheit ihrer Handlungsweise durch nichts gebunden und ist gewillt, sich ausschließlich von den russischen Interessen leiten zu lassen. — Der „Dresdner Anz.“ bemerkt hierzu: Das klingt sehr friedlich, doch ist nicht zu übersehen, daß die russische Regierung es gerade in diesem Augenblick für zweckmäßig und notwendig hält, zu betonen, daß die Freiheit ihrer Handlungsweise durch nichts — also auch durch Verabredungen mit England und Frankreich nicht — gebunden ist.

### Der österreichisch-serbische Konflikt.

Der serbische Botschafter in Sofia Dr. Spolakovitsch erklärte in einer Unterredung mit dem Vertreter der „Tagl. Anz.“: u. a.: Der Weg zum Adriatischen Meer ist für Serbien eine Lebensfrage, und Serbien kann von dieser Forderung nicht abgehen. Wir müssen Durazzo verlangen, gestützt auf unsere Bundesgenossen, die uns den Weg zum Adriatischen Meer verbürgt haben. Wenn Oesterreich und Italien gegen uns sind, so stoßen diese Mächte auf den Widerstand unserer Verbündeten, welche die Verpflichtung übernommen haben, für unsere Wünsche mit allen Mitteln einzutreten. Albanien ist ein geographischer und kein politischer Begriff. Wegen die Autonomie des eigentlichen Albanien, den Wohnsitz der Malissoren und Dosten mit Balana als Hauptstadt, haben wir nichts einzuwenden, da es uns völlig fern liegt, auf diese Gebietsteile Anspruch zu machen. Was die rumänischen Kompensationsforderungen betrifft, so verfiere ich Ihnen, daß die Balkanstaaten einmütig sind in der Zurückweisung rumänischer territorialer Ansprüche an Bulgarien. Nach meiner Ansicht wäre es nicht in Rumaniens Interesse gelegen, von Bulgarien durch Trohng die Abtretung bulgarischer Landesteile zu erzwingen, denn die Gebiete würden bei der ersten sich bietenden Gelegenheit von den vereinigten Balkanmächten zurückerobert werden. Ob sich dann die siegreichen Balkanstaaten damit begnügen würden, ist zweifelhaft. Wahrscheinlich würde Rumänien mit dem Verlust der Dobrudscha rechnen müssen.

Wie die Wiener Neue Presse meldet, ist der österreichisch-ungarische Konsul in Mitrovica Sabislav von Taly in Budapest angekommen; er konnte sich nur nach Überwindung großer Schwierigkeiten und nicht ohne Gefahren aus Mitrovica flüchten und die Grenze der Monarchie erreichen. Die serbische Militärbehörde hatte den Konsul in Mitrovica interniert. Die Ursachen sind nicht bekannt, doch dürfte die Verfügung der serbischen Militärbehörde durchaus nicht bloß auf militärische Gründe zurückzuführen sein. In voller Uebereinstimmung mit den bisherigen Berichten erzählt auch Herr von Taly von den Verfolgungen, denen die albanesische Bevölkerung in Mitrovica ausgeht. Der Konsul hat mit eigenen Augen eine große Anzahl von Leichen den Fluß herunterschwimmen sehen. Die Neue Presse bemerkt dazu: Es wird dringend nötig sein, daß die serbische Regierung sich darüber äußert. Die Annahme, daß es sich bloß darum gehandelt habe, durch die Internierung des Konsuls die militärischen Geheimnisse zu bewahren, wird schwerlich Glauben finden. — Die Wiener Neue Presse hat ferner vom Kabinettschef des serbischen Ministerpräsidenten folgende Depesche aus Belgrad erhalten: Laut Information ist der österreichisch-ungarische Konsul in

## Serjos.

Roman von Louise Cammerer.

23

Werners Gedanken wirbelten im trübsen Chaos durcheinander. Fast mechanisch drückte er auf den Knopf, der den Kellner herbeirief, fragte diesen, ob die Forderungskarte Equipage vorgelesen sei, und bot, nachdem die Frage bejahend ausfiel, seiner Gattin höflich sich den Arm. Hermine lehnte sich kaum merklich an ihn an, wie zwei gänzlich fernstehende Menschen gingen sie neben einander her. Im Vestibül trafen sie mit Stetten zusammen, der mit dem Portier sprach, bei Hermine's Anblick jedoch sogleich das Gespräch abbrach und sich dem jungen Paare wendete.

„Gestatten Sie mir, meinen Glückwunsch anzubringen, Baronin“, sagte er, ihre blendende Erscheinung mit einem Feuerblick erfassend. „Ich danke dem Zufall, der mich gerade jetzt mit Werner zusammenschleift. Auf diese Weise bekommt meine Reise doppeltes Interesse und erhöhten Reiz.“

Hermine lächelte beglückt zu der Schmeichelei.

### 7. Kapitel.

Sie war jung und schön und wünschte dies möglichst oft zu hören. In den ersten Wochen ihrer Verheiratung hatte auch Heldrungen sich bereitwillig der Macht ihrer Schönheit gebeugt und vielfach seine eigenen Wünsche den ihren untergeordnet. Erst seitdem er die Mutter in der Nähe mußte, suchte er sich ihrem Einfluß zu entziehen, wurde er gefahren und zahelos.

„Sie hier, Graf Stetten?“ fragte sie anscheinend überrascht, obgleich sie vorhin am Fenster beide beobachtet. „Und Werner weiß davon, ohne es mir zu sagen? Mein Mann konnte doch versichert sein, mir damit eine besondere Freude zu machen!“

„In großes Glück macht neidvolle Herzen, quälteste Frau“, wispelte er spöttlich; „allein Werner bekommt mich so leicht nicht los und verpöcht, mich einige Tage ins Schlepptau zu nehmen und mir das Vergnügungsprogramm zu überlassen. Unser Hotelier betreibt nebenbei ein großartiges Pferdegeschäft und ist Sportsmann mit Leib und Seele. Seine Stalungen und Remisen stehen voll der schönsten lebenden und toten Materialen. Man findet alle Pferderassen vertreten,

Fuchsen, Falben, Schimmel und Rapen, dazu die exquisitesten Wagen und Droughans von bequemster Bauart. Vielleicht könnten wir eine gemeinsame Wagenfahrt nach Buchenholm arrangieren.“

„Ich will sehen, was sich tun läßt.“ Werner erwiderte es gezwungen. „Eine bindende Falsage zu geben, ist mir unmöglich, da ich erst mit Mama, die sich hier zum Besuch meiner Cousine, der verwitweten Adiralin von Forderstield, aufhält, Rücksprache nehmen müßte. Dagmar hat uns zunächst ihre eigene Equipage, Reispferd und Jagt zur Verfügung gestellt und würde sich verlegt fühlen, wollten wir uns begabter Mietswagen bedienen. Meine Cousine ist passionierte Reiterin und liebt vor allem den Wasserpost, indes mit Hermine gar nichts anzufangen ist. Ihre Aversion gegen Boots- und Segelfahrten grenzt nahezu an kindische und ein zugerittenes, gangfähiges Pferd zu bestiegen, mangelt es ihr gleichfalls an Mut.“

Hermine lachte innerlich vor Jora, dennoch behielt sie eine gefasste Miene bei.

„Ich hatte nicht Zeit noch Lust, auch keine Gelegenheit, mich extravaganten Passionen zu widmen!“ erwiderte sie scharf, und hoffte, ohne sie durchs Leben zu kommen. Vor unserer Verheiratung kamen dergleichen Sportgeschichten nie in Frage.“ Ihre Lippen verzogen sich zu einem wiesagenden Lächeln.

„Bestimmen Sie über mich, Baronin. Mit Freuden stehe ich zur Disposition, soweit Freund Werner mir einen Verkehr gestattet.“ gab Stetten verbindlich zur Antwort.

Seine stolze, ritterliche Haltung zerstreute die aufsteigenden Gedanken Heldrungen's und wiegte ihn in sorglose Sicherheit.

Trotz der Gegenwärtigkeit ihrer Tante begrüßte die Adiralin Hermine mit der Zutraulichkeit und Herzlichkeit einer Schwester und entfaltete ihre ganze Liebenswürdigkeit, um die Zurückhaltung der jungen Frau zu bestigen. Dagmar hatte eine Art sich zu geben, die ihr alle Herzen im Hause gewann, doch hier, wo sie angelegentlich um Liebe warb, blieb ihr der Erfolg verlag und Hermine ebenso unzugänglich wie bei ihrer Ankunft.

Im steifen, förmlichen Umgangston sprach Frau von Heldrungen mit der verhassten Schwiegerochter und mit

kritischen Blicken streifte sie die ausbringliche Eleganz ihrer Toilette, die besser in einem Konzertsaal als Plage gewesen wäre, als hier im engsten Familienkreise. Sie ließ es denn auch an stark gewürzten Anspielungen auf Barvenügendheiten, Prahlucht und Eitelkeiten keineswegs fehlen, auf diese Weise auszugleichen suchend, was ihre Rechte an Liebenswürdigkeit verschwendete. Jedes ihrer Worte wurde zu einem spizen Pfeil, der verwunden und die Luft erweitern sollte, so daß Dagmar sich bitter genötigt sah, Partei zu nehmen, die Pointe abzuschwächen, damit es unter ihrem Dach, in ihrem Hause zu keinem gräßlichen Zerwürfniß käme, die heilige Flamme des Gastrechts nicht wie ein trügerisches Freilicht erlösche. Diener gingen hin und her, die ausersetzten Speisen wurden auf- und abgetragen, ohne daß man etwas genoh.

Werner süßte sich in einem Kreuzfeuer. Einerseits wagte er nicht, den ironisierenden Bemerkungen seiner Mutter entgegenzutreten, obgleich er sie nicht edel fand und mißbilligte, andererseits war seine Abneigung für Hermine zu stark, um ihr ritterlichen Schutz zu bieten, sich mit der Mutter zu verbünden. In gierigen Hügen trank er den feurigen Wirgunder, und seine Verbastigkeit, sein Lachen klang forciert. Wie eine Erlebung überkam es alle, da Hermine, die noch einen Theaterbesuch beabsichtigte, und in den Hotelzellen glänzen wollte, frühzeitig zum Aufbruch drängte und die Diener mit der Garderobe erschienen.

„Ich sehe Dich morgen bei mir, Werner!“ seine Mutter forderte es gebieterisch in einem Ton, der keine Widerrede zuließ. „es gilt eine Entscheidung zu treffen, zu der ich Deiner Zustimmung versichert sein will!“

„Werner ist frei, wir haben uns gegenseitig Dispens erteilt und sind darin übereingekommen, uns während unseres Hierseins möglichst wenig zu genießen.“ meinte Hermine mit notantem Lächeln. „Galtet immerhin gemeinsame Familienberatungen, doch sollte Euer Bestreben darauf zielen, die intriganten Pläne zu verwirklichen, die Ihr an meinem Hochzeitstage sagtet, so würde ich rechtzeitig mein Veto einlegen und Eure Gesinnung vor der Welt bloßstellen.“

Hocherhobenen Hauptes raufte sie hinaus, die Zurückbleibenden in größter Bestürzung zurücklassend.

Wissenshaft zu erhalten und kein Grund für Besorgnisse vorhanden. (Nach einer Mitteilung wurde bekanntlich bekräftigt, daß der Konflikt von den Serben erworben worden sei. D. Reb.)

**Kauftrag wird gemeldet:** Am Freitag zwei Bataillone des Landwehrregiments Nr. 8 zum Bahnhof zogen, um nach Dalmatien verladen zu werden, um es zu ungeheuerlichen Kundgebungen der tschechischen Bevölkerung. Nach einer tschechischen Versammlung mit etwa 5000 Teilnehmern, in welcher der Abgeordnete Kosciak gegen eine Kriegspolitik Österreichs sprach, fanden auf dem Wenzelsplatz große Kundgebungen für die Balkanstaaten statt.

#### Die türkisch-bulgarischen Kämpfe.

Zeit gestern heißt man in Pera fernem Kanonenboom. Man glaubt, daß diesseits von Hademsoj eine Schlacht im Gange sei. Angesichts der Sachlage sind die Vertreter der Großmächte in Konstantinopel beim hohen Markgrafen Pallavicini versammelt und beraten über die für den Fall des Einzuges der Bulgaren in Konstantinopel zu treffenden Maßnahmen. Ferner wird aus Konstantinopel vom Sonntag nachmittags 3,40 Uhr gemeldet: Da seit dem frühen Morgen heftiger Kanonenboom von Schabalscha her zu hören ist, wurde beschlossen, heute nachmittags zum Schutze der nach Pera führenden Zugangsstraßen Matrosendetachements der Kriegsschiffe zu Landen. Vom italienischen Kreuzer „Coatit“ wurden um 3 Uhr nachmittags bereits 400 Mann und Kleider für ein Landungsregiment an Land geschickt. Die „Corcoran“ fährt nach Hademsoj zum Schutze der anatolischen Bahnhofsanlagen und der dortigen Kolonie. Die Stadt ist vollkommen ruhig.

Aus Budaress gehen „M. L. B.“ von seinem Privatkorrespondenten folgende Nachrichten zu: Nach Meldungen, die brieflich aus Konstantinopel hier eingelaufen sind, erscheint nach den Berichten einiger ausländischer Offiziere, die am Donnerstag und Freitag die Verteilungslinie bei Schabalscha besuchten, die Lage dortselbst aussichtslos. Die Schützengraben sind nur teilweise ausgehoben. Berge von Schanzzeug sowie große Mengen von Stachelbrat liegen besonders auf dem am meisten bedrohten nördlichen Flügel und n u t umher. Die Mannschaften sind infolge der Cholera meist nicht mehr imstande, zu arbeiten. In den Schützengraben halten vereinzelte Soldaten die Wache, während zahllose Kranke auf den Feldern dahinter sich stöhnend in Krämpfen winden und sterben. Auf den Wegen, die strahlenförmig von einigen Korps zur Zentrale, zum Bahnhof Hademsoj, führen, wandern unzählige Cholera-kranke Soldaten einher, in der Hoffnung, mit Hilfe der Bahn aus dem verseuchten Gebiete entziehen zu können. Auf dem Bahnhofe Hademsoj befindet sich in einem Salonwagen das Oberkommando unter Nazim Pascha und in dem Stationsgebäude das Kommando des 1. Korps unter Ali Rifa Pascha. Dieser soll an Cholera hoffnungslos erkrankt und sterbend nach Konstantinopel gebracht worden sein. Auf dem Gelände um den Bahnhof liegen Tausende von Kranken Soldaten und Hunderte von Toten. Eine Dämpfung der Seuche ist unmöglich. Bei Derkos, wo die Wasserleitung für Konstantinopel beginnt, steht ein Wachkommando, von dem am Donnerstag 12 Mann starben und 15 Mann schwer erkrankten. Da selbst die Latrinen fehlen, so ist stete Gefahr, daß die Konstantinopeler Wasserleitung verseucht wird. Drei Ärzte, die sich in Derkos befinden, können nichts weiter tun, als für die Bekämpfung der Seuche sorgen. Die Offiziere, die weit vor die türkischen Linien ritten, konnten außer einigen vorgeschobenen bulgarischen Batterien keine Bulgaren feststellen. Tagsüber wurde mehrfach von den Batterien geseuert. Auch die türkischen Kriegsschiffe, die vor Derkos liegen, griffen mit Geschützfeuer ein. Nach der Anschauung der Offiziere ist es unmöglich, bei Schabalscha noch zu kämpfen, allerdings auch für die Bulgaren, diese Stel-

lungen zu besetzen, ohne ihre gesamte Armee durch Cholera zu gefährden.

**Ferner wird gemeldet:** Die Cholera wird zu einer Gefahr, die schrecklicher ist als der Krieg. Die Behörden haben nicht die Macht, der Situation entgegenzutreten. 3000 Kranke wurden mit der Bahn nach San Stefano gebracht, wo sie 24 Stunden ohne Nahrung und ohne Wasser in den Waggons gelassen wurden. Die vier vorhandenen Ärzte erkrankten, sie seien nicht in der Lage, 3000 Kranke zu pflegen, und taten gar nichts. Der Zug hätte zurückgebracht werden sollen, aber auf den Protest der Eisenbahnbeamten und nach dem Ansprechen des österreichisch-ungarischen Botschafters sind die Kranken jetzt in den Quarantäne-Stationen untergebracht worden. Schreckliches wird aber die Leiden der Kranken in den Hospitälern erzählt, namentlich über die Gefährlichkeit und Unfähigkeit der türkischen Ärzte und Pfleger.

#### Die serbisch-türkischen Kämpfe.

Nach zweitägigem Kampfe gelang es den serbischen Truppen, die wichtigsten Positionen vor Wanaftje zu nehmen. Die Türken ziehen sich gegen die Stadt zurück, deren Einnahme in kurzem zu erwarten ist.

#### Die türkisch-griechischen Kämpfe.

Türkische Soldaten sprengten, wie aus Saloniki gemeldet wird, nachts das Munitionsdépôt bei den Artilleriefabriken von Schitnik in die Luft. Infolge der Explosion wurden Hunderte einwohner türkischer Soldaten, die in der Umgebung des Munitionsdépôts lagerten, getötet oder verwundet. In der Stadt entstand eine Panik. Griechische Truppen mußten beim Wabartor von der Waffe Gebrauch machen, da die Türken auf die Soldaten schossen. — Ueber Saloniki wurde der Belagerungszustand verhängt. Die Bevölkerung kann sich aber infolge der Anwesenheit der großen Truppenmassen nur schwer beruhigen.

Prinz Nikolaus von Griechenland ist zum militärischen Kommandanten von Saloniki ernannt worden. Der griechische Justizminister Ractivan, der Bevollmächtigte der griechischen Regierung in Saloniki, hat eine Proklamation veröffentlicht, in der er seine Freude darüber ausdrückt, in ein Land gekommen zu sein, das dank dem Heroismus der Verbündeten der Tyrannei und schlechten Verwaltung der Türken entrisen worden sei. Die Proklamation fährt fort: Wir wollen die Wohlthaten der Freiheit allen in gleicher Weise zuteil werden lassen. Wenn wirkliche Freiheit kann nicht bestehen ohne Gleichheit der Bürgerrechte, die unter derselben Regierung leben. Wir empfehlen Eintracht zwischen allen und verlangen Unterwerfung unter die Gesetze.

#### Die türkisch-montenegrinischen Kämpfe.

Nach einer im montenegrinischen Hauptquartier eingelaufenen amtlichen Meldung haben die Truppen des Generals Martinowitsch San Giovanni di Medua besetzt.

Nach Informationen von kompetenter Stelle soll auch Montenegro im Verein mit den verbündeten Staaten bereit sein, auf das Friedensangebot Kamil Paschas einzugehen. Ueber die voraussetzlichen Friedensbedingungen finden zurzeit Verhandlungen unter den beteiligten Kabinetten statt. Was Montenegro betrifft, so darf es als wahrscheinlich gelten, daß es auf der Uebergabe Statars bestehen werde, zumal diese Stadt von montenegrinischen Truppen völlig zerniert sei und ihre Einnahme daher nur eine Frage von wenigen Tagen sein könne.

#### Erzberger,

#### der Vertrauensmann der — albanischen Katholiken.

Was aus Albanien werden soll, wissen die Albaner einstweilen ebensowenig, wie die europäischen Mächte, die ihrer Nation die Selbständigkeit sichern wollen. Die Türkei schlägt zum Regenten des neuen Albanien einen türkischen Prinzen vor und die albanischen Führer werden sich in den nächsten Tagen darüber unterhalten,

wie sie sich die Zukunft ihres Landes denken. Inzwischen rufen sich aber auch andere Kreise, daß albanische Probleme zu lösen. Eine Wiener Meldung weiß sogar zu berichten, daß schon sehr bald in Wien unter Beteiligung deutscher Politiker eine Besprechung über die Besetzung des zu schaffenden Thrones von Albanien stattfinden wird. Die deutsche politische Welt soll dabei, wie aus Wien verlautet, durch den vielgewandten Herrn Erzberger vertreten sein. Das ist die neueste Enthüllung, die Herr Mathias Erzberger Freunden und Gegnern seines Hiers über die Vielseitigkeit seiner Begabung bereitet. Als Benjamin der Zentrumsfraktion hat er begonnen, vielleicht endet er einmal als Selbstherrscher aller Albanesen und Großkönig des Balkanbundes. Den Krieg, den er jetzt bald gegen die Römer, bald gegen die Berliner Richtung des Zentrums führt, ist am Ende gar keine lästige Vorübung zu weiteren kriegerischen Selbsttaten. Mathias I. von Buttenhausen weiland Zentrumsabgeordneter, in Zukunft Fürst von Albanien oder mindestens Ministerpräsident.

#### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat Sonnabend die zweite Beratung des Wassergesetzes zu Ende geführt.

Von der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften ist im Rheinland ein Institut für Kohlenforschung errichtet worden.

Die württembergischen Landtagswahlen, deren erster Wahlgang am Sonnabend stattgefunden hat, lassen über die neue Zusammenlegung dieses Parlaments noch kein abschließendes Bild gewinnen. Im Ganzen sind 75 Abgeordnete zu wählen, darunter 6 für die Stadt Stuttgart und 17 über das ganze Land durch Stimmenwahl nach dem Proportionalverfahren. Die Feststellung des Resultats dieser Stuttgarter Wahlen wird, da die Berechnung des Verhältniswahlergebnisses einen ganzen Tag in Anspruch nimmt, nicht vor heute Montag erfolgen können. Aber auch im übrigen Lande läßt sich erst zum Teil der Wahlerfolg übersehen, da 23 Nachwahlen stattfinden müssen, die in Württemberg unmittelbar nach dem ersten Wahlgange deshalb unterbrechbar sind, weil dabei nicht nur sämtliche Kandidaten der ersten Wahl, sondern sogar ganz neue Kandidaten aufgestellt werden können. Endgültig gewählt sind bis jetzt nur 7 Fortschrittler, 4 Nationalliberale, 18 Zentrumsleute, 10 Agrarconservativen und 6 Sozialisten. Ueber seine sich die Kammer zusammen aus 23 Volksparteikern, 12 Nationalliberalen, 25 Zentrumsmitgliedern, 15 Agrarconservativen, 16 Sozialdemokraten und 1 Wilden. Besonders bemerkenswert ist der bedeutende Misserfolg, den die Sozialdemokratie im ersten Wahlgange erlitten hat. Der Grund dafür dürfte in den inneren Zwistigkeiten der Partei liegen, die namentlich auf die sozialistischen Wähler eine größere Wirkung ausgeübt hat, als es die Partei selber selbst bekräftigt haben.

Der Wagenmangel im Ruhrrevier. Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, bräut sich die gewaltige Verkehrssteigerung, die die Ursache der Verkehrsstörungen im Rheinisch-Westfälischen Industriegebiet ist, auch darin aus, daß die Gesamtannahmen der preussisch-hessischen Staatseisenbahnen für die ersten sechs Monate des Staatjahres ein Mehr von 94,9 Mill. Mark aufweisen. Die Staatseisenbahnverwaltung ist unter Einsetzung aller notwendigen Personals und Materials bestrebt, der Schwierigkeiten Herr zu werden. Zur Entlastung der stark beanspruchten Strecken sind zahlreiche Züge auf minderbelastete Linien umgelegt worden. Die Vorarbeiten zur schleunigen Ausführung zahlreicher baulicher Ergänzungen sind im Gange. Dem Personal werden Remunerationen und Lohnzulagen gewährt. Ein hervorragender betriebstechnischer Sachverständiger ist als Kommissar mit weitgehenden Vollmachten abgeordnet worden. Die Staats-

#### Serjos.

Roman von Louise Cammerer.

24

„Ne, niemals wieder wirst Du mich auch nur eine Stunde mit Deiner Mutter zusammensehen,“ sagte sie mit zornig-erbittertem Wange zu Werner, der finstern neben ihr im Wagen saß. „Lasse es bei diesem einzigen Besuch bewenden.“ Sie lagte leise vor sich hin, ihr altes, höhnendes Lächeln, das ihm in die Seele schnitt. „Die Tochter des Baronens wird alle hochweisen Pläne und Entscheidungen Deiner Frau Diana aufzuheben machen! Wir sind gebunden, Werner, un-löslich! Ich bin und bleibe Deine Frau!“

#### 8. Kapitel.

Seit Tagen grauerwähligter, wolkenreicher Himmel, Nebel und Niederschläge, Niederschläge und Nebel. Firmament und Meer zerfloßen in ein unabsehbares, farbloses Chaos. Bleisauer und niederdrückend lastete die trostlose Witterung auf allen Menschengebütern, denn nur zu empfindlich ist das Menschenherz für Licht und Luft und Sonnenschein, für Maiengrün und Blüthenduft. Finster und wortlos schritten die Reute beim Morgenrauschen an ihr Tagewort. Gargere, abgearbeitete Gestalten, mit bleichen, kalten Jügen, die kein frohes Lächeln belebte, höchstens die stumme Frage: „Warum bin ich auf der Welt, wo bleibt mein Anteil an Licht und Freude, mit welcher Schuld habe ich mein Anrecht ver- wirtet an den Gütern dieser Erde?“ Die und da auch eine feilsche, kerrige Natur darunter, hellen Blickes durch die Welt schauend, sich von Sorge und Armut nicht unterlegen las- send, für die Selten das gute Los erhoffend, das ihm vom Schicksal verweigert worden war.

Endlich brach sich Frau Sonne freigelegt Bahn und zau- berte noch einige klare, lichtvolle Herbsttage ins Land. Goldener Sonnenglanz spielte auf den kurzgeschorenen Rasenflächen des Buchenholms, die noch im frühlingfrischen Gras prangten, in dessen auf dem Blattlaub der Wärme be- reit Meißter Herbst seine Kunst erprobte und seine ganze Eigenschaft entfaltend, hier in violetten, dort in rosaroten und goldgelben Farben mischte, in welchen zu tiefem Grün überaus und allmählich eine Herbstsymphonie schau, wie nur die Mutter Natur sie zu gewahren im Stande ist. Der Bu-

chenholms, eine Anlage, die sich wellenförmig in die Höhe zog, und seinen Namen von den uralten, prächtigen Baum- beständen ableitete, deren mächtige Kronen sich zu einem dichten, undurchdringlichen Blätterdach zusammenwoben, war ein vielbesuchter Steilungsplatz der vornehmen Welt. Ropengagens und bot auf seinem Höhepunkt einen Totalblick über die weite, offene See, die in unruhig bewegtem Wo- gengang an den massiven Steinquadern des imposanten Dams besandte.

Zu dem Aussichtsturm, der wie ein Ingolstadt aus dem herrlichen Baumgruppenring hervorstach, wanderte an einem dieser schönen, klaren Herbsttage Graf Stetten in Gesellschaft Hermanns hinaus. Im eleganten Brougham waren sie angefahren, hatten das Gefährt unterwegs einge- stellt, und durchschrittren nun zu Fuß die prächtigen Bogen- gänge, die sich wie ein natürlicher Dom zu ihren Häuptern wölbten.

Hermann lebte in Fehde mit ihrem Mann. Beide be- sprachen nur das Notwendigste miteinander, nahmen gemein- schaftlich an der Mittagstafel Anteil, dann trennten sich ihre Wege. Werner verbrachte die meiste Zeit bei der Mutter, in- des Hermann bei schlechter Witterung im Hotel verblieb, Bes- timmer und Wintergarten aufsuchte, oder (in Begleitung Stettens auf der Promenade erschien.

Stetten-losigte ihr wie ein Schatten und zeigte sich als aufmerksamer, rücksichtsvoller Cavalier. Schwiegermutter und Schwiegermutter hielten sich in angemessener Ent- fernung, sie existierten nicht mehr für einander und auch Dog- mar unterließ jeden weiteren Annäherungsversuch, sie hoffte im Stillen, das junge Paar werde nach seiner Heimkehr wie- der in Frieden zusammen leben. Ihre Seele litt unter dem Konflikt und ihr Herz frantete, dennoch suchte sie sich jeder Begegnung, jedem Klüßchen mit Werner zu entziehen, für- cherte sie, ihre Liebe könnte den Diner über das Wichtigste föh- lerting, dränge ihr vor ihre Schwäche! So verfloßen die Tage, und der Zeitpunkt der Abreise rückte näher heran. Her- mine verließ die Welt und geru mit Stetten, der nach außen hin fern, glatten, verbindlichen Gesellschaften beibehielt. Allein Her- mine verstand es meisterhaft, eine Haltung anzu- nehmen, die jede Intimität ausschloß, weshalb Stetten nie die Grenze an überschreiten mochte, die sie ihm zog.

Werner ließ sie gewähren, er wünschte nichts schlichter, als die noch wenigen Tage und Stunden frei zu sein, wie- wohl auch die Nähe der Mutter mehr bedrückend und er- zegend, denn wohlthuend und beruhigend auf ihn einwirkte. Sein Geist war aus den Fugen gerückt.

Genst und Schweigam lehnte Hermann die an der Ga- leriebrüstung des Aussichtsturmes auf dem Buchenholms und blühte lächeln Auges auf die See hinaus, die sich in nicht en- denwollender Entfernung ausdehnte.

„Morgen werden Sie reisen, schönste Frau,“ Stetten sagte es mit nüchternem verhaltenen Lächeln, und mit Ihrem Scheiden wird meine Sonne untergehen. Ihre Nähe gab mir Licht und Wärme. Aus tiefstem Herzen beneide ich Her- mine um das Glück, Sie sein eigen zu nennen, Hermann!“ Mit einer lässigen Bewegung ließ sie sich auf die be- queime Sitzbank nieder. Ein halbes Lächeln teilte ihre Lippen und ihre Brauen faltend, sagte sie langsam: „Der Weg zu einer ersten Werbung stand Ihnen selbstergeit in Wiesbaden frei. Graf Stetten. Oesterer wie einmal liebten Sie mich an wärmere Gefühle glauben, doch Ihre Absichten verklärten sich immer wieder. Warum blieb das entscheidende Wort un- gesprochen, wenn ich Ihnen so unentbehrlich zu Ihrem Glück schien?“ Fragend wandte sie ihm das schöne Antlitz zu.

Stetten erwiderte sichtlich. Die Frage kam ihm ungelogen, sie paßte nicht in seine Pläne und berührte seine schwächste Stelle. Andererseits würde Hermann ihm sofort die Blige vom Gesicht gelassen haben, so erwiderte er denn in überlegtem Ton: „Beratete Familientraditionen, ein Hausgesetz stellte sich zwischen mich und meine Lebenswünsche. Eine bürger- liche Heirat würde mir das Erdrecht entzogen haben. So resignierte ich, Hermann.“

„Graf Stetten, soll ich zu bedauern finden, Ihren Ver- treter angenommen, Sie meines Vertrauens gewürdigt zu haben!“ rief sie zornlos. „Wähigen Sie Ihre Sprache, wenn anders Sie nicht wollen, daß ich Meldungen davon Mitteilung mache!“

„Ich bin die Gattin Ihres Freundes und fordere von Ihnen die Achtung und den Respekt, der mir zuzumutet und den ich mir Ihnen gegenüber versichert zu haben keines- wegs bewußt bin!“

302/30



**Marktpreise der Stadt Chemnitz**  
am 18. November 1912.

Weggen, holländ. Sorten	11,15 bis 12,25	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	8,50	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	8,55	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	8,60	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	8,65	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	8,70	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	8,75	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	8,80	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	8,85	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	8,90	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	8,95	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	9,00	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	9,05	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	9,10	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	9,15	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	9,20	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	9,25	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	9,30	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	9,35	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	9,40	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	9,45	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	9,50	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	9,55	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	9,60	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	9,65	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	9,70	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	9,75	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	9,80	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	9,85	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	9,90	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	9,95	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	10,00	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	10,05	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	10,10	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	10,15	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	10,20	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	10,25	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	10,30	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	10,35	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	10,40	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	10,45	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	10,50	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	10,55	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	10,60	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	10,65	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	10,70	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	10,75	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	10,80	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	10,85	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	10,90	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	10,95	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	11,00	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	11,05	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	11,10	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	11,15	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	11,20	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	11,25	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	11,30	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	11,35	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	11,40	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	11,45	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	11,50	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	11,55	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	11,60	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	11,65	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	11,70	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	11,75	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	11,80	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	11,85	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	11,90	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	11,95	100 Kilo
Weggen, holländ. Sorten	12,00	100 Kilo

**Kirchennachrichten.**

2. Venediktstag 1912.

**Nieße:** Predigt für den Hauptgottesdienst: Jesaja 5, 20, 21, Predigt für den Nachmittagsgottesdienst: Galater 5, 24. Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pastor Admer), danach Abendmahlfeier (Pastor Admer), nachm. 8 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier (Pastor Admer).

**Größe:** Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (Text: Jes. 5, 20-21), darauf Beichte und Abendmahlfeier P. Raumann, nachm. 5 Uhr Predigt (Text: Gal. 5, 24) mit Beichte und Abendmahlfeier P. Burghart, Donnerstag, den 21. November, abends 7/8 Uhr Bibelstunde über Rom. 5 im Konfirmandenzimmer der Pfarre P. Burghart.

**Wella:** Vorm. 7/9 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Feier des heiligen Abendmahles, nachm. 5 Uhr Beichte und Feier des heiligen Abendmahles.

**Wella mit Jesuisthemen:** Vorm. 8 Uhr Beichte, 9/9 Uhr Predigtgottesdienst mit Abendmahlfeier in der Pfarre, nachm. 8 Uhr Abendmahlsgottesdienst (Pastor am. Koch aus Nieße).

**Wiederum:** Früh 9 Uhr Gottesdienst, abends 5 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

**Glaubig:** Vorm. 7/9 Uhr Frühkirche, nachm. 7/8 Uhr Beichte und 8. Abendmahl.

**Schiffen:** Vorm. 7/11 Uhr Beichte und 8. Abendmahl, vorm. 11 Uhr Spätkirche.

**Seitheim:** Vorm. 9 Uhr Sonntagsgottesdienst über Jes. 5, 20-21, abends 7/8 Uhr Abendkommunion.

Sonntag abend von Größe nach Nieße weiß und grau gestreiftes **Baum** (Fehwamme) **verloren.**

Gegen Belohnung abzugeben **Bismarckstr. 11a, v. r.**

Schlafstube frei **Waldenstr. 12, 2. r.**

**Eine leere Kammer** auch als Schlafstube sofort zu vermieten **Waldenstr. 1. 615.**

**Kleine Wohnung** an kinderlose Leute zum 1. Januar 1913 zu vermieten **Goethestr. 65.**

**Schöne Wohnung,** 2 Stuben, Kammer u. Küche, sofort oder 1. Jan. 1913 zu vermieten. Zu erfragen **Bismarckstr. 35a, 2. Et. r.**

**Schöne Herrenkammer,** frei. Paletot für 8 Mk. zu verk. **Waldenstr. 10, 3. l.**

**Stallung** für 2 Pferde mit Kutschstube per Oftern 1913 zu vermieten **Bahnhofstraße 8.**

**7000—9000 Mk.** erste Hypothek auf neugeb. Grundstück mit 10600 Mk. bis 4 1/2 % sofort od. später von pünktl. Binszahler im voraus zu leihen gesucht. Werte Offerten unter B 700 postlag. **Langenberg Ca.**

**Schöne Wohnung,** 2 Stuben, Kammer u. Küche, sofort oder 1. Jan. 1913 zu vermieten. Zu erfragen **Bismarckstr. 35a, 2. Et. r.**

**Schöne Herrenkammer,** frei. Paletot für 8 Mk. zu verk. **Waldenstr. 10, 3. l.**

**Stallung** für 2 Pferde mit Kutschstube per Oftern 1913 zu vermieten **Bahnhofstraße 8.**

**7000—9000 Mk.** erste Hypothek auf neugeb. Grundstück mit 10600 Mk. bis 4 1/2 % sofort od. später von pünktl. Binszahler im voraus zu leihen gesucht. Werte Offerten unter B 700 postlag. **Langenberg Ca.**

**Schöne Wohnung,** 2 Stuben, Kammer u. Küche, sofort oder 1. Jan. 1913 zu vermieten. Zu erfragen **Bismarckstr. 35a, 2. Et. r.**

**Schöne Herrenkammer,** frei. Paletot für 8 Mk. zu verk. **Waldenstr. 10, 3. l.**

**Stallung** für 2 Pferde mit Kutschstube per Oftern 1913 zu vermieten **Bahnhofstraße 8.**

**7000—9000 Mk.** erste Hypothek auf neugeb. Grundstück mit 10600 Mk. bis 4 1/2 % sofort od. später von pünktl. Binszahler im voraus zu leihen gesucht. Werte Offerten unter B 700 postlag. **Langenberg Ca.**

**Schöne Wohnung,** 2 Stuben, Kammer u. Küche, sofort oder 1. Jan. 1913 zu vermieten. Zu erfragen **Bismarckstr. 35a, 2. Et. r.**

**Schöne Herrenkammer,** frei. Paletot für 8 Mk. zu verk. **Waldenstr. 10, 3. l.**

**Stallung** für 2 Pferde mit Kutschstube per Oftern 1913 zu vermieten **Bahnhofstraße 8.**

**7000—9000 Mk.** erste Hypothek auf neugeb. Grundstück mit 10600 Mk. bis 4 1/2 % sofort od. später von pünktl. Binszahler im voraus zu leihen gesucht. Werte Offerten unter B 700 postlag. **Langenberg Ca.**

**Schöne Wohnung,** 2 Stuben, Kammer u. Küche, sofort oder 1. Jan. 1913 zu vermieten. Zu erfragen **Bismarckstr. 35a, 2. Et. r.**

**Schöne Herrenkammer,** frei. Paletot für 8 Mk. zu verk. **Waldenstr. 10, 3. l.**

**Stallung** für 2 Pferde mit Kutschstube per Oftern 1913 zu vermieten **Bahnhofstraße 8.**

**7000—9000 Mk.** erste Hypothek auf neugeb. Grundstück mit 10600 Mk. bis 4 1/2 % sofort od. später von pünktl. Binszahler im voraus zu leihen gesucht. Werte Offerten unter B 700 postlag. **Langenberg Ca.**

**Schöne Wohnung,** 2 Stuben, Kammer u. Küche, sofort oder 1. Jan. 1913 zu vermieten. Zu erfragen **Bismarckstr. 35a, 2. Et. r.**

**Schöne Herrenkammer,** frei. Paletot für 8 Mk. zu verk. **Waldenstr. 10, 3. l.**

**Stallung** für 2 Pferde mit Kutschstube per Oftern 1913 zu vermieten **Bahnhofstraße 8.**

**7000—9000 Mk.** erste Hypothek auf neugeb. Grundstück mit 10600 Mk. bis 4 1/2 % sofort od. später von pünktl. Binszahler im voraus zu leihen gesucht. Werte Offerten unter B 700 postlag. **Langenberg Ca.**

**Schöne Wohnung,** 2 Stuben, Kammer u. Küche, sofort oder 1. Jan. 1913 zu vermieten. Zu erfragen **Bismarckstr. 35a, 2. Et. r.**

**Schöne Herrenkammer,** frei. Paletot für 8 Mk. zu verk. **Waldenstr. 10, 3. l.**

**Stallung** für 2 Pferde mit Kutschstube per Oftern 1913 zu vermieten **Bahnhofstraße 8.**

**7000—9000 Mk.** erste Hypothek auf neugeb. Grundstück mit 10600 Mk. bis 4 1/2 % sofort od. später von pünktl. Binszahler im voraus zu leihen gesucht. Werte Offerten unter B 700 postlag. **Langenberg Ca.**

**Schöne Wohnung,** 2 Stuben, Kammer u. Küche, sofort oder 1. Jan. 1913 zu vermieten. Zu erfragen **Bismarckstr. 35a, 2. Et. r.**

**Schöne Herrenkammer,** frei. Paletot für 8 Mk. zu verk. **Waldenstr. 10, 3. l.**

**Stallung** für 2 Pferde mit Kutschstube per Oftern 1913 zu vermieten **Bahnhofstraße 8.**

**7000—9000 Mk.** erste Hypothek auf neugeb. Grundstück mit 10600 Mk. bis 4 1/2 % sofort od. später von pünktl. Binszahler im voraus zu leihen gesucht. Werte Offerten unter B 700 postlag. **Langenberg Ca.**

**Schöne Wohnung,** 2 Stuben, Kammer u. Küche, sofort oder 1. Jan. 1913 zu vermieten. Zu erfragen **Bismarckstr. 35a, 2. Et. r.**

**Schöne Herrenkammer,** frei. Paletot für 8 Mk. zu verk. **Waldenstr. 10, 3. l.**

**Stallung** für 2 Pferde mit Kutschstube per Oftern 1913 zu vermieten **Bahnhofstraße 8.**

**7000—9000 Mk.** erste Hypothek auf neugeb. Grundstück mit 10600 Mk. bis 4 1/2 % sofort od. später von pünktl. Binszahler im voraus zu leihen gesucht. Werte Offerten unter B 700 postlag. **Langenberg Ca.**

**Schöne Wohnung,** 2 Stuben, Kammer u. Küche, sofort oder 1. Jan. 1913 zu vermieten. Zu erfragen **Bismarckstr. 35a, 2. Et. r.**

**Seefischverkauf**   
des Saßlages wegen **morgen Dienstag** **vorm. 8—11 Uhr**  
im **Hotel Kronprinz.**  
Sächsisch 24 Pl., Sächsen 22 Pl., Sächsisch und Wei 26 Pl., alles ohne Kopf.  
Prima Marienholzer und Duxer.

**Braunkohlen**    
offiziert bilit ab 647  
**C. F. Förster.**

**Hotel Höpfner.**  
Morgen Dienstag, den 19. November 1912, findet unser diesjähriges **Kirmes-Essen à la carte** statt, wozu wir ergebenst einladen.  
**Robert Höpfner u. Frau.**

**Die Vorzüge** des Parfüms **Illusion im Leuchtturm.**

- Erstens:** Entzückende raffige Naturtöne in höchster Vollendung. Kein Falschheit oder Roschud-Nachgeruch!
- Zweitens:** Soller, lange anhaltender Duft, da die Illusion keinen Alkohol enthält, sondern reiner, höchst konzentrierter Duftstoff ist.
- Drittens:** Größte Ausgiebigkeit, da schon ein Tropfen zuviel ist. Ein Desfrenchen mit dem Glasstift genügt.
- Viertens:** Die starke Konzentration ermöglicht zierliche Verpackung. Das Flacon kann bequem überall mitgeführt werden.

**Dralle<sup>®</sup> ILLUSION** im Leuchtturm

Bildentropfen ohne Alkohol  
Mäglöckchen, Rose, Flieder, Heliotrop,  
M. 3.— u. 6.—  
Veilchen M. 4.— u. 8.—

In Parfümerien, Drogerien u. besseren Colffour-Geschäften, sowie in Apotheken. **Dralle-Hamburg.**



**Wollteppiche**  
**Woll-Läufer**  
**Puppenstubentapeten**  
**Puppenstubenmöbel**  
**Gummi-Spielwaren**  
empfiehlt in großer Auswahl  
**Tapeten- und Linoleum-Haus**  
**Erwin Schulz, am Technikum, Tel. 153.**

Einer geehrten Kundschaft von Nieße und Umgegend zur gest. Mitteilung, daß die **Holzbildhauerei** von **Hermann Rüdiger, Schützenstr. 7 und Goethestr. 41** unuerändert weitergeführt wird.  
**Firma Hermann Rüdiger.**  
Holzschnitzereien und Möbel-Verzierungen jeder Stilart bei billigster Berechnung.

Von Donnerstag, den 21. Noobr. ab, stehen wiederum frisch eingetroffene **Lütticher und Ardener Arbeitspferde** bei mir in Ostsch zum Verkauf.  
**Oschatz, Fernspr. 42. H. Strohle.**



**Seefischverkauf**  
Dienstag.  
**Z. Striegler, Neus-Welba.**  
**Hausverkauf.**  
Gutbergnst. Edgrundstück, 20 Minuten von Nieße, mit geregelt. Hypoth., sofort oder später bei 1500 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Erwerber kann 1. Jan. 1913 eintreten. Off. unter „Hausverkauf“ in die Exped. d. Bl.

**Verkaufe**  
**2 mod. Zinshäuser** u. Halb-Stagen, gut gebaut in schön. Wohnlage **Dresdens 5. 6 1/2 % Verzinsung.** Off. unter V 6 795 **Invalidentank Dresden.** Veränderungshalber verkaufe ich meine **Hühner,** nur dies- u. vorjährige Brut. **Franz Risse, Zeitshain.** **8 starke Ferkel** sind zu verkaufen **Canth Nr. 3.**

**Salon-Brifetts** „Helene“ empfiehlt bilit **Th. Gaumitz.**  
**Alt-Eisen** und **Metalle** aller Art kauft **Gustav Starke,** Goethestraße 15 und Lagerplatz Friedrich-Wunaustraße.

**Grammophon** mit 21 Platten ist preiswert zu verkaufen **Elbstraße 3, vort.**  
**2 gr. gebr. Puppenwagen** zu kaufen gesucht. Off. unter 100 an die Exped. d. Bl. erb. Herren mit trodnem, spödnem oder dünnem Haar sei zwecks Anregung eines **vollen, kräftigen Haarwuchs-**

es, bzw. der Haarwurzeln, folgendes bewährte und billige Rezept empfohlen: **Wöhenil.** 2maliges Waschen des Haars mit **Zuder's** kombiniertem **Aräuter-Shampoo** (Pat. 20 Pl.), daneben möglichst tägliches kräftiges Einreiben des Saarbodens mit **Zuder's** **Orig.-Aräuter-Haarwasser** (Fl. 1.25), außerdem regelmäßiges Waschen der Kopfhaut mit **Zuder's** **Spezial-Aräuter-Haarwässerr** (Dose 60 Pl.) Grobartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei **Friedr. Wüthner, Drog. u. P. Blumenstraße, Parfümerie.**

**Flechten** **offene Füße**  
Bleischäden, Beinschwüre, Adrebeln, bise Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe** bei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Dankschreiben gehen Uchig ein. Zusammensetzung: **Wachs, Öl, Terpentin** je 25.0, **Bismut** 1.0, **Eigeb** 2.0, **Säure** 1.0, **Bors** je 1.0. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma **Schubert & Co., Weichböhl-Dresden.** Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

**Große Auswahl** in **Grabdrägen, Bestreien, Dapfen, Griefen.** u. a. m. bilit, bei **Walden Wüthner,** Hauptstr. 25, pt. Rein Baden, Endpunkt der Straßenbahn.

**Aleiderstoffrette** für Kofküme, Aleider, Blusen, Kofküme, Joden, Kinder-Aleider usw. empfiehlt zu biliten Preisen **Koster-Halle, Frau Rotke, Hauptstraße.** **Sehr billig.** **Einzelne weiche und bunte Bettbezüge,** Westf. Julett, Gendebach empfiehlt **M. Schwartz.**

**Schneiderin** nimmt Arbeit an **Neus-Welba 65, 1. rechtl.**  
**Bett** Federn aus erster Hand wie selbige von der Gans kommen, à Pfd. 1.50, fortierte 2.20, geriffene 3.—, bessere 3.50. \* **Achtung!** **Ernst Stewer, Buchbinder, Post Sicking, Oberbruch.**

**Frisches Gänselein** **frisches Gänselein** empfiehlt **Clemens Bürger, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.**

**Schöne große Eier,** 10 Stück 85 Pfg., empfiehlt **S. Tittel.**

Einem großen Vorken **Ananas-Reinigen,** à Pz. 15 Pz., sowie alle anderen Sorten **Aepfel** empfiehlt bilit **S. Tittel.**

**Blumenkohl** und **Rosenkohl** jeht billig. **S. Tittel.**

**Russisch Brot** feinstes Tegebüch. à Pfd. 120 Pz. **W. Schulz** 100 Pl. **W. Schulz,** Hauptstr. 83 u. Kaiser-Wilhelm-Platz 11.

Junge Mädchen und **Frauen,** die infolge ungenügender Ernährung, mangelhafter Blut- u. Stoffzirkulation, Mangelhaftigkeit u. Blutarmut wenig leistungsfähig, leicht reizbar, schwach u. hinfällig sind, müssen **Altwachs** horster **Wasssprudel** starkquelle trinken. Eine nur von einzig **Wöhenil** genügt gumeist, um die Wangen zu röten, Kraft u. Wohlbehagen, Frostkinn u. Lebensmut wieder einleiten zu lassen. Von zahlr. Profess. u. Ärzten glanz. begutachtet. Fl. 65 und 95 Pz. bei **H. O. Gennide, D. Förster u. Fr. Wüthner, Drog.,** und in der **Stadtapotheke.**

**Schönheit** **echte Cosmos-Seeife**  
sammelt u. sicher  
Pilsener u. d. h. Weikaustrasse